



Mitteldeutsche Antikwarszeitung

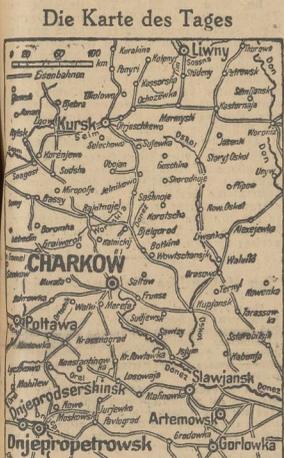
HALLE/SAALE

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H., Halle (Saale),
Halle/Saale, Postfach 118, 21a, 21b, 21c, 21d, 21e, 21f, 21g, 21h, 21i, 21j, 21k, 21l, 21m, 21n, 21o, 21p, 21q, 21r, 21s, 21t, 21u, 21v, 21w, 21x, 21y, 21z.
Einzelpreis 15 Pf. 13. Jahrgang Nr. 142

Abonnementpreis monatlich 2,-, vierteljährlich 5,-, halbjährlich 10,-, jährlich 20,-.
Postamt: Halle/Saale, Postfach 118, 21a, 21b, 21c, 21d, 21e, 21f, 21g, 21h, 21i, 21j, 21k, 21l, 21m, 21n, 21o, 21p, 21q, 21r, 21s, 21t, 21u, 21v, 21w, 21x, 21y, 21z.
Pflanztag: den 24. Mai 1942

Der zweite Schlag an der Ostfront

Der konzentrische deutsche Gegenangriff im Raum um Charlow - Schwere Kämpfe bei 30 Grad Hitze



Die zweite große Frühjahrschlacht

Von Kriegsberichterstatter Rudolf Brüning

Nachdem der sowjetische Großangriff im Raum um Charlow vollkommen ankommen abgebrochen ist, sind die deutschen Truppen am 21. Mai auf der ganzen Front der bisherigen Abwehrschlacht zum Gegenangriff angetreten. Die Kämpfe haben nicht nur durch die Schwere der Gefechte selbst, sondern auch durch die zu vieler Jahreszeit ungewöhnliche Hitze, die bis zu 30 Grad anstieg, hohe Anforderungen an die Truppe gestellt. Der nachfolgende Bericht eines Kriegsbereichters schildert die ersten Angriffsoperationen unserer Truppen.

PK. Ein Wandsturm der Sowjets ist zerflattert, ihre Charlow-Offensive ist gescheitert. Mit kluger Veranordnung hatte der Gegner seinen ersten Großangriff im Frühjahr an dem Zeitpunkt angestrebt, als westliche Kräfte der deutschen Artillerie bei den Kämpfen um die Halbinsel Artwin eingeleitet waren. Während sich im Süden der Dniepr-Fluss sowjetische Stellungen zerstörte, haben die Sowjets den Zeitpunkt für ihre Offensive gekommen. Deutlich und schärfend Charlow griffen sie mit starken Kräften an. Aber alle ihre Berechnungen bezweifelten auf einem großen Irrtum. Sie hatten nicht mit der Beweglichkeit deutscher Luftwaffenkräfte gerechnet, die immer an dreiundzwanzig Stunden im Einsatz sind. Sie sind auch schon die ersten Kampfbereitschaften an Stelle waren. Einsatz kamen hinzu, und nach wenigen Tagen eroberte die feindliche Luftkraft bis tief in den Raum um Charlow ein geringer Gefändergewinn erzielt werden,

der aber bei weitem nicht das Maß russischer Einwirkungen erfüllte. Ferner war der feindliche Sturm in Richtung Krainograd überaus heftig Charlow sehr hart. Die Sowjets hofften hier an lebenswichtigen Nervenzentren des deutschen Nachschubs an fester, lastfähig geladene es ihnen unter Einsatz harter Kräfte, an einer Einbruchsstelle weiter nach Westen zu drücken, ohne aber den erwünschten Erfolg zu erringen. Die deutschen Vinten fingen den Stoß auf.

So kam der sowjetische Angriff zum Stillstand. Doch ehe der Feind die Lage richtig erfasst hatte, veränderte sich sein Angriff in eine Verteidigung. Die Deutschen gingen zum Angriff über. Am 17. Mai erfolgte in den ersten Morgenstunden aus den vorrückenden Stellungen des nördlichen Doneggebietes der deutsche Angriff in Richtung Norden.

In vorbereiteten Gefechten war die Befreiung der böhmischen Gebirgsgebiete notwendig. Die Einsatzkräfte an der Donezfront rechneten fest mit diesem Einsatz. Nachdem die feindlichen Kräfte sich vor Krainograd zurückgezogen hatten, kam der günstige Augenblick. Jetzt mußte die Schlange ausgezogen werden und harte Feindkämpfe waren eingeschlossen. Diese Überlegungen freuten in der Gedankenwelt des Kämpfers. Er sah seit Wochen ein bestimmtes Ziel vor seinem geistigen Auge. Und seit Stunden ist ihm alles klar. An der Morgenfront des 17. Mai, die sich Petritum am Horizont höhergehoben, sieht die (Fortsetzung auf Seite 2)

Aufbau im Osten

Von Dr. Hans Hohenstein

(Reichsministerium L. d. bes. Ostgebiete)

Wohl stand in unseren Geschichtsbüchern bisher der Einbruch der Hunnen im Jahre 455 ausführlich beschrieben, wohl wurde der Kampf auf der Walstatt von Liegnitz 1241 als bedeutendes mittelalterliches Geschichtsdatum markiert, aber die völkischen Kräfte, die jahrhundertlang verdrängt hatten, daß Europa von den innerasiatischen Steppenvölkern nicht schon eher und nicht öfter überschwert wurde, sie wurden nur am Rande verzeichnet. Und doch haben nicht nur das Gotenreich Ermannichs des Großen, sondern auch 500 Jahre später die Wikinger in Kiew ganze Menschentaler hindurch den eisernen Riegel gebildet, der die Kaspische Pforte mit starker Gewalt verschlossen hielt; den negativen Kräften des nomadischen Ostens setzten die beiden germanischen Reiche die positiven Machtfaktoren ihrer militärisch und politisch gefestigten Staatswesen entgegen, das weit über das normale Zeitalter hinaus Bedeutung gewann. Die Goten sowohl wie die Wikinger haben in dem weiten Raum von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer die ersten sinnvollen Zusammenhänge hergestellt, haben der slawischen Bevölkerung jener bis dahin von der europäischen Kultur abgeschnittenen Gebiete die tiefen Wesenszüge der abendländischen Welt vermittelt und waren - das ist vielleicht ihre bedeutsamste Rolle gewesen - in dem ewigen Auf und Ab der Geschichte das hartnäckigste Bollwerk im südlichen Ostraum, das erst nach Jahrhunderten zusammenbrach.

Diese positive Erkenntnis von der frühen geschichtsbildenden Kraft der germanischen Siedler im Osten verbindet sich heute mit der großen Tradition der Hanse und der Deutscher in den baltischen Ländern zu einer höheren historischen Einsicht - einer Einsicht, die zu einem mitgestaltenden Träger der Neuordnung im Osten geworden ist. Das andere revolutionäre Mittel ist der tiefgehende Wandel in den Anschauungen, die bisher die imperialistischen Träume der Moskauer Machthaber genährt haben. Das nächste Wissen und Sehen, daß der Ostraum nicht ein einheitliches historisches Gebilde, sondern ein brutales Völkergemisch ist, hat unsere vorwärtsstrebenden Soldaten durch das Beispiel der Wirklichkeit mehr von dem völkischen Unterdrückungswahn der Sowjets und ihrer zaristischen Vorgänger überzogen, als es tausend lange Besprechungen zu tun vermögen. Ohne Berücksichtigung der kleineren Stämme im asiatischen Teil der Sowjetunion gab es kurz vor dem Kriege in der UdSSR nicht weniger als 50 verschiedene Völkerschichten - und das nicht ohne artverwandte Völker, sondern Nationalitäten der verschiedensten Rassenzugehörigkeit.

In diesem vielgestaltigen Völkergemisch sind die Russen, d. h. die Menschen, die aus dem Moskauer Siedlungsraum heraus im Laufe der Geschichte allmählich die riesigen Weiten zwischen Zentraluropa und dem Fernen Osten unter ihre imperialistische Herrschaft brachten, zwar das zahlenmäßig stärkste Volk. Aber im Vergleich zu der Gesamtgröße des östlichen Territoriums sind sie doch nur ein Bruchteil, und alle die Rassen und Völker, die unter dem Moskauer Einheitssystem zusammengelassen wurden und zusammengefaßt sind, gehören diesem unorganischen Staatsverbande nur als unfreiwillig dienende Hörige an. Alle überlebenden Beschönigungen, die in zaristischer und bolschewistischer Zeit zu diesem Thema gemacht wurden, ändern an diesen nichtwahren Tatsachen nichts, und auch unsere Gedankenlosigkeit, immer noch bewußt oder unbewußt jenen Vielvölkerraum des Ostens einheitlich unter dem Begriff „Rußland“ zusammenzufassen, wird in späteren Tagen nur noch ein Kopfschütteln verursachen.

Wenn die deutsche Führung heute beginnt, den Osten neu zu gestalten, dann knüpft sie in ihrem Aufbau an die Erkenntnis von der wahren heterogenen Beschaffenheit des angeblich homogenen „russischen Staates“ an. Seinem völkischen Lebensprinzip entsprechend ist der nördliche Teil des Ostrums, d. h. der Ostseeraum, in vier Generalbezirke aufgeteilt worden; Estland, Lettland, Litauen und Weißruthenien.

Moskau drängt auf Entlastung

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

St. Petersburg, 20. Mai. Moskaus Unruhebereitschaft mit seinem englischen Waffenbruder tritt in vielfältiger Form zutage. So setzt das Stockholmer Volkswirtschaftsblatt „The Dag“ über den mangelnden englischen Einsatz zur Entlastung der Sowjets, indem es seine Verurteilung in durchdringender Weise der englischen Volkswirtschaft in den Mund legt, die angeblich mit einer größeren Entschlossenheit eine aktivere Kriegsbeteiligung Englands fordere. Das englische Volk hielt es mit Recht für alles andere als ehrenvoll, einen Verbündeten die Hauptlast eines Kampfes allein tragen zu lassen. Es sei verantwortlich, daß die Engländer dafür zu Hause bleiben, während der sowjetische Verbündete in der gewaltigen Auseinandersetzung der Weltgeschichte kämpfen und bluten müsse.

Roosevelt schweigt wie immer

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

New York, 23. Mai. Roosevelt magte es bisher noch nicht, die Verletzung des großen amerikanischen Schicksalsfates der Welt vor der brasilianischen Küste der Bevölkerung einzuathemen. Trotz der auch in den Vereinigten Staaten bekannt gewordenen italienischen Sondermeldung schweigen die New Yorker Medien fast gänzlich.

Längerer Urlaub des Reichsministers Darré

Berlin, 23. Mai. Reichsminister Darré hat aus gesundheitlichen Gründen einen längeren Urlaub angetreten. Der Führer hat für die Zeit den Staatssekretär im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft Dr. Breda mit der Führung der Geschäfte des Reichsministers und preußischen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft betraut.

Der Osten - deutsches Schicksalsland



Blick vom Petriturm auf Dom und Jakobikirche in Riga

Der Osten ist europäisches Schicksalsland. In ihm vollzieht sich in unseren Tagen die letzte Entscheidung über das Leben und den weiteren Fortschritt der europäischen Kultur. Unsere heutige Pfingstausgabe haben wir unter das Motto „Der Osten - unser Schicksalsland“ gestellt. Beiträge von Mitarbeitern des Reichsministers für die besetzten Ostgebiete, Alfred Rosenberg, und von namhaften deutschen Schriftstellern, die mit dem Osten verwachsen sind, geben einen Einblick in die politische, wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung dieses Gebietes. Die Bindungen, die unsere engere Heimat mit diesem Land hat, finden ebenfalls ihren Niederschlag.

Englands Luftkrieg-Dilemma

Die englische Luftkriegstrategie und die Wirkung der deutschen Gegenschläge

Von unserem Vertreter in Stockholm, Hans Wendt

Und als koordinierendes Element zwischen den richtungswiesenden Parolen des Reiches und den bodenständigen Interessen der einheimischen Bevölkerung wirkt und arbeitet unter dem Reichsminister für die besetzten Ostgebiete, Alfred Rosenberg, der Reichskommissar für das Ostland, in Riga. Die politischen Methoden freilich, nach denen diese Generalbezirke aufgebaut und geführt werden, sind nicht allein deshalb völlig verschieden, weil diese Länder von verschiedenen Völkern bewohnt werden, sondern auch deshalb, weil die einheimischen Völker eine gänzlich andere Vergangenheit durchleben. Während die baltischen Länder jahrhundertlang in den allerengsten Beziehungen zum Reich gestanden und in jüngster Zeit nur ein gutes Jahr unter sowjetischer Herrschaft haben, hat Weißruthenien seit der Moskauer Revolution fast jede Verbindung mit der europäischen Welt verloren, so daß diese so ganz andersartige Entwicklung tief in das Wesensgefüge des weißruthenischen Grenzlandes eingegriffen hat. Hier müssen erst die allerprimitivsten Grundlagen für einen Neuaufbau gelegt werden — in den früheren baltischen Staaten dagegen nimmt das neue Leben bereits viel differenziertere Formen an.

Der südliche Teil des europäischen Ostraums, d. h. die Ukraine, kennt tiefe völkische Unterschiede wie das Reichskommissariat Ostland nicht, und auch die jüngste Geschichte des neuen Reichskommissariats ist einheitlicher als die des Oststrassens. Die verwaltungsartige Unterteilung in Generalbezirke erfolgt daher nicht in Anlehnung an das völkische Prinzip, sondern nach Gesichtspunkten, die sich vorwiegend aus den Notwendigkeiten des Krieges ergeben — und zwar ebenso, wie der Gesamtaufbau des Landes selbst, der unter dem Gesetz kriegsbedingter wirtschaftlicher Notwendigkeiten steht. Diese wirtschaftlichen Notwendigkeiten fordern und fördern die systematische Ablösung der bolschewistischen Kollektive, das Herausheben der Menschen aus der Unfreiheit des bisherigen Sklavenalltags. Wirkt aus diesem Grunde die Agrarordnung des Landes den Bauern des Ostens den Weg zur individuellen Bodenutzung wieder geben läßt, und die Wiedereinführung des handwerklichen Einzelbetriebes nicht ein starkes Symbol, das den Beginn einer neuen Zukunft in der Ukraine deutlich genug verheißt?

Bei alledem ist die Mitarbeit der einheimischen Bevölkerung ein entscheidendes Kriterium für die organische Aufbaubarkeit im Osten. Selten aber haben wohl Völker froher mit angepackt, ein Schicksal zu meistern, als es es den Esten, Letten, Litauern, die Weißruthenen, die Russen und die Ukrainer nach der grausamen Ueberfordersperiode tun. Und darum allein konnten schon jetzt alle die tiefgreifenden Maßnahmen, die Selbstverwaltung, die Agrarordnung und die kulturelle Neugestaltung im Osten durchgeführt werden, obwohl noch ringsum an den Grenzen der neuen Reichskommissariate der schwere Kampf gegen die stützenden Kräfte der Moskauer Völkertruppen tobte. Dieser Kampf aber bedeutet eine Zeitenwende!

Die deutschen Verlegungsangriffe gegen England zur Veranwortung von den Churchill und Cripps befohlenen Luftüberfällen auf deutsche Städte und Luftstützpunkte haben, wie zahlreiche Beispiele aus englischer Quelle erkennen lassen, ihre Wirkung nicht verfehlt. Die jüngste Cripps-Ankündigung, daß die „Bombeneffekte“ fortgesetzt werden sollen und die gleichzeitig als Beweis dafür erlangten neuerlichen nachdrücklichen Verweise auf die Luftangriffe sind kaum Gegenbeweis: Roosevelt und Stalin drängen auf Fortsetzung, ohne Rücksicht auf englische Verluste. Die in England selbst entstandenen Auseinandersetzungen sind unentschieden und auf jeden Fall nicht so stark genug, um Churchill und Cripps auf einen Verzicht auf ihre verbrecherische Kampagne zu zwingen. Aber zu prüfen hat England die Raub der Verlegung bereits bekommen, um immerhin einigszuhandeln über die Zweckmäßigkeit der eigenen Leistung auszubilden.

Die in der letzten Zeit ins neutrale Ausland gelangten englischen Zeitchriften enthalten häufig aufschreiende Hinweise auf die britischen Notlagen, aus denen jeder Engländer leicht kann, daß die deutsche Luftwaffe mit steigender Wirkung hervortreten kann, wie die Engländer in ihrer eigenen Unternehmung gegen das Festland planen. Ganze Reihen von Häusern liegen in Schutt und Trümmern. Man gewinnt den Eindruck, daß die stürmischen Angriffe durch den Anbruch hervorgerufen worden sind. Greter, Greter und andere Städte bekamen schließendlich den obligaten Trost einer Königsrede.

Das schlechte Gewissen kommt zum Vorschein in der Art, wie die englische Propaganda die Luftkriegstrategie, die englischen Verlegungsangriffe und die englischen Zeitchriften verweist, die den wahren Tatsachen auf den Kopf stellen sollen. „Die englische Luftwaffe bombardiert militärische Ziele, die deutsche Luftwaffe Raubzwecken“, so erklären die Befürworter der wunderbaren Kirchen in Notost und Südost. In Betrachtungen von Sachverständigen und Publikationsautoren findet sich oft ein etwas anderer Tenor. Häufiger kommt zum Vorschein, wenn beispielsweise in beschämlicher Zeitungsverdrehung darüber philosophiert wird, die Nachwelt könne womöglich verzeihen, daß Deutschland mit dem Städtebombardement angefangen habe — in Wahrheit ist es bekanntlich Churchill, der von Anfang an alle Hoffnungen auf Erfüllung der deutschen Moral durch den Terror der Bombardierungen gesetzt hatte, und die Geschichte könnte — insofern England — mit dem

Datum der Städtebombardements besetzen. Präzise Nachbombardements, so heißt es im Aufschrei, seien unmöglich, und Helfer niemals zu vermeiden. Wenn aber infolge eines „Reifens“ ein Bomben oder 1000 Bomben getötet werden können, wäre es jedesmal Mühe zu der Tötung von 1000 Personen. Die Dosis ist eintönig: es wird nun nicht etwa gelagert, mit den Nachbombardements und verächtlichen Terrorangriffen auf Kinder und Luftstützpunkte der Feinde aufzugeben, sondern es wird lebendig gehalten, diese Operationen mit grimmiger Entschlossenheit, aber hilflos abzuwarten zu lassen, „ohne den Versuch einer Rechtfertigung oder Entschuldigung“. Schon eine Generation later wird ja doch niemand mehr in der Lage sein, die Zusammenhänge richtig gerecht aufzufassen. Das ist eine deutsche Kritik an dem als unvorsichtig empfundenen englischen Proben mit unterirdischen Städteangriffen, verbunden mit einer schändlichen Speculation darauf, daß die Befürworter der Bunkerpolitik in ihren Einzelheiten doch niemals angegriffen werden können.

Den wahren Grund für die Fortsetzung der Nachbombardierungen, obwohl diese Wirkung schon 1940 in immer neuen England selbst zurückgelassen ist, und heute erneut schmerzlicher Unheil über England heraufbeschwört, erwähnt natürlich kein einziger Engländer. Die Raub der Cripps-Rede ging an einen Erfolg solcher Bombardierungen und Demoralisierungsversuchen gegen England glauben, ist sicher nicht sehr hoch. Die Behauptung, daß die Bombardierungen nicht nur die deutsche Luftwaffe, sondern auch die britischen Luftkräfte wiederholt. Aber was Selbst

Es mag die so oft beschwiegene Bombentriegführung fortsetzen, weil diese die einzige ist, die sie Roosevelt und Stalin auf deren dringende Anforderung zu größerer Aktivität zwingen können. Die Zeitbrägen aus dieser unheilvollen Verhöhnung werden, wie auf allen Gebieten, auch im Luftkrieg die Engländer selber sein. Schwedische Schwärmer haben bereits darauf hingewiesen, aus dem für Gründen England, selbst wenn es könnte, keine andere Kriegsführung riskiert; weil es fürchtete, nach Belegung der Sowjets alle Kräfte zur eigenen Rettung zu benötigen. Die gleichen Gründe, aus denen England bereits Frankreich preisgegeben hat, sind also noch immer maßgebend. Es konsequenter auch die Nachbombardierungen der Festlandstädte, des Festlandes nur als Zeugniss der Schwäche.

Angsträume



Zeichnung: Hofer, Holt

Neue Unruhen in Transvaal

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

Am 23. Mai. Die Unruhen in Transvaal sind, einem Bericht aus Mosambik zufolge, in den letzten Wochen wieder aufgeflammt. Besonders in Johannesburg und auf der östlichen Hohebene hat sich wieder eine Reihe von Sabotageanschlägen und Zusammenstößen ereignet. Gruppen bewaffneter Buren haben mehrere Beamten angegriffen und Fernsprechanlagen unterbrochen. Ein Postamt wurde mit Handgranaten fast vollständig zerstört.

Die Ursache der zur Bekämpfung der Aufständischen eingesetzten Bataillone und Bataillone ist sehr schwer, da die Bevölkerung mit dem antibrillischen Kampfsystem gemeinam Sache macht. Zwischen der Regierungsbefehlshaber und den Buren kam es in den jüngsten Tagen zu Zusammenstößen, bei denen eine Person getötet und mehrere verletzt wurden.

Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 23. Mai. Der italienische Wehrmachtbericht vom 22. Mai enthält folgende Meldungen: Das Hauptquartier der Wehrmacht hat den Feindliche Spähtruppen, die gegen unsere vorgeschobenen Stellungen südlich von Zimit vorrückten, wiederholt mit Bomben beschossen.

Ein Verband der deutschen Luftwaffe, der über Maritsch auf zahlreiche Gerichte gefahren war, erlangte mit dem Abschließen der Wehrmachtbericht einen glänzenden Sieg. Ein weiteres feindliches Flugzeug wurde von einem unserer Jäger abgeschossen, während ein weiterer einigszuhandeln wurde.

Die Flugzeuge auf Malta wurden trotz der letzten Maritsch auf wiederholten Malen von Einheiten der Wehrmacht angegriffen. Unsere Jäger nahmen die aufgeschlagenen englischen Jäger sofort an. Der Gegner verlor die Flugzeuge, von denen ein Spähflugzeug zerstört wurde. Die weiteren Flugzeuge kehrten zu ihren Stützpunkten zurück.

Politische Rundschau

Der Führer verließ das Nitterkreuz des Eiferen Kreuzes an Oberst Ernst Weibel, Kommandant eines Spähtruppenteils, und Oberstleutnant Ulrich Poppenhäger, Bataillionsführer in einem Spähtruppenteile.

Der Führer hat den stellvertretenden Leiter der Wehrmacht Deutsche Pressen in der Wehrmacht Dr. Wilhelm Grottel, Oberverwalter des Reichsdrucker, zum Ministerialrat ernannt.

Der zunehmende Fleischmangel im gesamten britischen Empire hat nun auch in Australien zu weiteren einschneidenden Maßnahmen geführt. So ist die bisherige Zahl von drei Fleischlöchern Tag mit folgender Wirkung auf vier pro Woche erhöht worden.

Die türkische Regierung hat sich entschieden, den früheren türkischen Botschafter in London, Dr. Süleyman Nihal, als türkischen Botschafter nach Moskau zu entsenden. Dr. Nihal befindet sich augenblicklich in Ankara.

Nach Verlassen aus Dublin sind in den letzten Monaten rasche Mengen von Kaufkraft an der irischen Küste angelandet worden, die von Schiffen kommen, die auf dem Atlantik verkehrt wurden.

Der Spane eine kombinierten Kraft- und Wasserkraftwerk wurde in der schwedischen Provinz Norrbotten fertiggestellt. Die wertvollen Teile des Werkes, die Pumpen und Turbinenanlagen, sollen durch ein Hochenergieübertragungsnetz in den Süden eingeschleppt werden.

Nachdem Schweden bereits seit längerer Zeit eine empfindliche Verknappung an Ankerkohlen zu verzeichnen hat, soll der schwedischen Botschaft in Moskau die Aufgabe der rationierung von Kohlenwerkstoffen übertragen werden.

Einige Elemente der Wehrmacht der finnischen Wehrmacht haben nun auch in Helsinki zu Unruhen übergriffen. Es erklärte, daß er sich als Selbstbestimmten völlig aus dem politischen Leben zurückziehen würde.

Ein Zusammenstoß in ein weiteres umfangreiches Kontingent portugiesischer Truppen mit dem Dampfer „Carvalho Branco“ nach den Azoren abgegangen.

Ein Vertrag erlangte sich während der fünftägigen Verhandlungen in Marzara über ein Unfall. Eine Granate fiel in das Stahlwerk stabilisiertes Material, wodurch sich Personen getötet und neunzehn verwundet wurden.

Generaloberstleutnant Barbara Wenzel, Generalmajor Dr. Friedrich Bauer, und Oberstleutnant Wenzel, Mitteldeutsche National-Zeitung G. m. b. H. - Verleger: Dr. Wenzel.

Großangriff reflexlos zusammengebrochen

Die härteste feindliche Angriffstruppe abgegriffen

aus dem Führerhauptquartier, 23. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Raum um Charlou ist der am 12. Mai begonnene sowjetische Großangriff, der von 20 Schützenbrigaden, 3 Kavalleriebrigaden und 15 Panzerbrigaden bestand, durch unsere tapferen Kämpfer und Materialverlusten des Feindes reflexlos zusammengebrochen. Der deutsche Gegenangriff am 17. Mai begann führte in den nächsten Tagen zu härtesten feindlichen Angriffstruppe und hat ihre Verlegungsstellen durchschlagen. Seit zwei Tagen sind nunmehr die deutschen, russischen und japanischen Truppen von beiden Seiten in Richtung unterstellt, auf der ganzen Front der bisherigen Winteroffensive zum konzentrischen Gegenangriff angestiegen.

Ein Gebiet südlich des Alantens fehlt der Feind seine herkömmliche Angriffe ohne jeden Erfolg mit schweren Verlusten fest. Starke eigene Kampf- und Jagdfliegerverbände haben dabei

dem Feind auf dem Ostfeld und im Hinterland schwere Schäden zugefügt.

Eine von ihnen bereitenden abgegriffene Kampfgruppe der Sowjets wurde in mehrfachen Schritten vernichtet.

In Kapland verließ ein feindlicher Angriff deutscher und finnischer Truppen erfolgreich.

Am 21. Mai um 14.30 Uhr. Mai wurde die Sowjetarmee durch 400 Flugzeuge, davon wurden 312 in Luftschiffen, 65 durch Jagdflugzeuge und 25 durch Verbände des Reichs vernichtet, der Rest am Boden zerstört. Während der Luftangriffe wurden 200 Soldaten getötet.

Das Flugzeug 6 erzielte am 22. Mai seinen ersten Erfolg.

Im Nordosten wurde ein feindlicher Flugzeugverbände zurückgeschlagen. Deutsche Jagdflugzeuge in Luftschiffen sehr feindliche Angriffe abgegriffen.

Eingeleitete feindliche Flugzeuge überfliegen in der letzten Nacht die Deutsche Bucht und das norddeutsche Küstengebiet, ohne Bomben abzuwerfen.

Von drei Seiten gegen Tschungking

Die Stadt soll bereits geräumt werden - Vormarsch an allen chinesischen Fronten

(Kabelmeldung unseres Vertreters)

TW. Tokio, 23. Mai. Die Japaner sind in ganz China zur Offensive übergegangen, und zwar sowohl von Burma aus als auch von Ostchina aus, wo harte japanische Kämpfe im Gange sind. Die westlichen Angriffe der Japaner kommen nun also aus drei Richtungen: Im Westen aus Burma, Ostchina und Zentralindien, im Osten aus dem Süden der Provinz Kwangtung und dann aus der Provinz Szechuan, wo die Japaner in einer 200 Kilometer breiten Front vorrücken. 20000 Mann japanische Truppen bedrohen in Kwangtung die künftige chinesische Front im Süden. Am gefährlichsten ist die Lage in Ostchina, wo zahlreiche Kriegs- und Transportschiffe harte japanische Streikkräfte an der Mündung des Jangtsekiang landen. Die Landung erfolgte rund 600 Kilometer nördlich von Schanghai.

In der chinesischen Provinz Szechuan ist der erfolgreiche Kampf bereits in eine zweite Phase getreten, in der nach der Niederwerfung der gegnerischen Widerstandskräfte die Sicherung durchgeföhrt wird. Neben zahlreichen Material, das in die Hände der Japaner gefallen ist, belaufen sich nun bisherige Forderungen die Verluste des Feindes auf fast 1000 Tote und mehr als 10000 Verwundete. In der Provinz Szechuan haben die Japaner erfolgreiche Ueberlegungsangriffe durchgeföhrt, während in Zentralchina die

japanische Luftwaffe zahlreiche Massenangriffe auf die Provinzen Kwangtung, Kwangsi und Szechuan durchgeföhrt hat.

Die Weichen von Tschungking haben die Bewohner der Stadt angewiesen, Tschungking mit der Annäherung der für japanische Luftangriffe größeren Ausmaßes günstigen Jahreszeit zu räumen. Nur solche Personen, die durch ihre Tätigkeit direkt oder indirekt mit der Regierung verbunden sind, erhielten die Ermächtigung, in der Stadt wohnen zu bleiben. Der Mangel an Treibstoff und Nahrungsmitteln sowie die unzureichende Anzahl von Krankenträgern haben in Tschungking Verwirrung und Unruhe geschaffen.

In Nordburma haben sich die Tschungking-Abteilungen in das Gebiet Rangoon 250 Kilometer nördlich von Tschungking zurückziehen müssen. Die Kämpfe an der indischen Grenze sind infolge der Regenzeit zum Stillstand gekommen. Straßen und Wege in den Gebirgen sind unpassierbar geworden. Der indische Widerstand hat keine Ufer getreten, und große Teile seines Landes stehen unter Wasser.

Die japanischen Luftangriffe im australischen Raum haben in letzter Zeit wieder eine erhebliche Zunahme erfahren. Die auf den vielen kleinen Inseln im Rookalmeeren stationierten japanischen Luftstreitkräfte haben bedeutende Verstärkungen erhalten.

Die zweite Frühjahrsschlacht

(Fortsetzung von Seite 1)

Einmal auf bekanneten Wegen. Zeit und Kraft kein feindlicher Jäger zu lassen. Unsere MGs haben diese Vorarbeit geleistet. Den Einsatzflieger erreicht die reine Luft, jedoch gibt keine Aufmerksamkeit der Luftüberwachung in gleichen Maße wie sonst. Denn veranzelte Gegner kommen immer wieder herein. Allerdings muß es das erste Aufblitzen deutscher Artilleriefeuer seinen Kameraden mitteilen.

Unter ermdet die Front. Der feindliche gehobte heimliche Wunsch erfüllt sich. Hier erfolgt nach kurzem der zweite deutsche Schuß. Ein neues Kapitel des Krieges ist in diesem Frontabschnitt nun aufgeschlagen. Die Einsatzflieger sind auf ihr Ziel. Ein langgestrecktes Band wird beim ersten Durchgang getroffen. Das Band hebt sich, es scheint zu schweben. Die Einsatzflieger sind die Weichen zwischen den einzelnen Fliegern. Man sieht es hier und dort vor durchdringen und dann plätscht das Band auseinander. Ein dunkler Rauchwall wölbt sich empor. Daraufhin schlagen munter fackelnde gelbe Feuerarme. Einmal auf Einfaches blüht auf. Die Infanterie kann vorrücken.

In den Nachmittagsstunden zeichnen sich auf den Wechsellinien schon neue Fronten ab. Die Deutschen drängen vor. Sie sind im nächsten Vorachen begriffen. Aber einzelne Soldat weiß, daß er von der Schmelzezeit dieser Aktion aus ihr Erfolg abhängt. Immer wieder rauft das Telefon im Zimmer des IC. Hier wird eine Heere Höhe befehrt, dort haben Panzer eine wichtige Brücke erreicht. An dritter Stelle wurde ein Waldstück durchgeföhrt und weiter eine Driftschiff genommen. Immer wieder schälen sich unsere Kräfte an den Brennpunkt der Schlacht heran. Hier liegt der Schlüssel auf einem neuen Sieg.

Vollziehung der Dreiermächtepakt-Militärkommission

Rom, 23. Mai. Der italienische Außenminister Graf Ciano hat am 22. Mai am Abend im Palazzo Ciano die Mitglieder der vom Dreiermächtepakt vorgeschriebenen Militärkommission. Anschließend trat die Kommission unter dem Vorsitz von Divisionsgeneral Ciano zu einer Vollversammlung zusammen, in der im Geiste der reflexlos Zusammenarbeit, der die Beziehungen der Wehrmächte der Dreiermächte beherzigt, einige wichtige Ausschüsse aus dem militärischen Gebiet der Kommission beauftragt wurden.

Gehten wurden die höchsten Ueberrebe des Generalstabs Stoeber in Oldenburg zur letzten Ruhe beauftragt.

Die Sonde

24. Mai

Die andere Marseillaise

Ein Philosoph sieht nicht selten die Wurzel der Zukunft, die für uns noch verborgen bleibt. Die Gegenwart und wohl auch, weil wir wenig durch die obersten Schichten des Geistes mit unserem Verstand leuchten können, bleibt der Philosoph allein, der mit einer Gesinnung vergangen und kommender Formen getrennt, für ihn wenigstens, geschichtlich von allem flüchtigen Denken und losen Zusammenhangen gereinigt, dem Ursprung des Geistes, Geschehens und Erkennens bis an die Grenze des Möglichen nahe. Wir anderen bleiben diesem Seher fern, weil der Rahmen unserer Begriffe durch das eigene Erleben schon genug gefüllt scheint. Der Philosoph lebt also für seine Umwelt fast immer auf der Insel des Geistes. Er ist Prophet, da er die für uns noch unbekannten Triebe und Wurzelfasern der Zukunft zu entwickeln sieht. Wir pflegen uns meist erst dann auf ihn zu besinnen, wenn wir an die Grenzen unseres Alltags heranrücken, so dem er als Seher sprach, Jahre, ein Jahrzehnt früher vielleicht schon.

So mag es jetzt auch wieder den Franzosen gehen, die sich einen klaren Kopf geschaffen haben, um ohne die Brille traditionsgeordneter politischer Begriffe die Umwandlung der „alten Welt“ in die junge Welt Europa zu sehen. Ihr Philosoph Alphonse de Lamartine, auch ein romantischer Lyriker, hat ihnen vor nun hundert Jahren die Fackel angezündet, die die Geister auf dem Weg seiner Nation beleuchtete. Sie, um sie zu erheben und zu bekämpfen, Lamartine, der Schöpfer der „Marseillaise“, dieser Hymne auf die dauernde Verbindung Frankreichs mit Deutschland, konnte als Abgeordneter der Französisch-Flämischen das typische Gesicht der unseligen Gedankengänge sehr beobachten, die 1848 zum Sieg der Fahne führten, die vom Blute des Volkes rot gefärbt war. Wie sicher er die Gefahr erkannte, die aus der ersten Triebkraft des Lichts gestreut hatte, weist die Geschichte und die Gegenwart des Krieges nicht nur den Franzosen. Mit der inneren Überzeugung gewonnen aus der Erkenntnis des tiefer Sehenden, ließen ihn der Kommunismus in seiner Wirkungskraft, sein Ungeheures und sein erstrebtes Ziel schildern. Der Beweis der Wirklichkeit haben heute die Lehren der französischen Legion an der Ostfront vor Augen. So schrieb Lamartine vor hundert Jahren vom Kommunismus, der aus Leid und angelernter Bildung der Arbeiterklassen entsteht, die von einer Oligarchie hirschenbräcker, proletarischer Häuptlinge ausgebetet werden: „Der Kommunismus ist den engstirnigen Gedanken der leidenden Proletarier entsprungen, die schlecht bei der Verteilung der Gaben Gottes mitgemessen sind, die über keine Abnung wissen von den 500 000 Lohnformen auf Erden, die nicht einmal daran denken, daß sie mit der Verteilung des Kapitals von vornherein jeden Lohn abschaffen, daß sie durch die Beseitigung des Privatigentums für den einzelnen es auch der Masse abschaffen; daß sie durch seine Verteilung für die Masse auch die Arbeit abschaffen; daß sie durch die Liquidierung des Eigentums auch die Erde beseitigen, um alles durch die Beseitigung der Erde das neue Leben abschaffen.“ Lamartine hat den Skeptizismus durch die Widerlegung seiner Doktrin gebrandmarkt, dem Wahn eines falschen Wunderträgers, den Gedankengängen eines Einzelgängers, dem der Weitblick und das Weltumfassende in seiner Anschauung fehlt. Der Skeptizismus verspricht den stumpfsinnigen Menschen, daß ihr Zusammenschluß Verwandlungen schaffen werde bis in die Gebiete der physischen Natur und der unveränderlichen Grundlage der Schöpfung. Eine „Friedens-Marseillaise“, jetzt der Chor des jungen Europas, wurde von dem Philosophen Lamartine bestimmt; doch lange schwang dieser Ton nur überhörbar. Möge ihn Frankreich nun als ein klares Signal hören, das zum Sammeln aller Kräfte für die Zukunft des Volkes ruft. d.-r.

Jeder Tag der Mutter

Der Muttertag 1942 ist vorbei. Wer den täglich einlaufenden Materialeingang einer Zeitung nicht kennt, vermag nicht anknüpfend nachzufühlen, was der Schriftleitung beschaufelte. Allein die Muttertaggedichte würden eine ganze Zeitung füllen, die gehobeneren Prosa-Artikel noch zusätzlich drei. Die Bewunderer der Nichtverwendung — nur die Berufschriftsteller verhalten sich taktvoll — bilden ein Kapitel für sich. Alles war gut gemacht, alles echt erfüllt, was auch in diesem Jahr ankam, echt und tief berühren vermochend, jedoch nur einige Verse, die von der Front stammten. Merkwürdig und aufschreckend dabei war, daß diese Verse ursprünglich den unmittelbaren Weg zur Mutter gegangen waren und dann von dort, in begreiflicher Freude über den, der der Sohn im fernen Norden und Osten so liebevoll ihrer gedacht hatte, den Weg zum Landen. Die Öffentlichkeit sollte nun teilhaben an dem persönlichen Glück. Der

Soldat hatte das Richtige getan: sein heiliges eigenes Gefühl nur jener Frau offenbart, von deren Liebe er sich so sehr stützt, sich so sehr hegt weiß. Und es unterschied sich, seine herzensinnige Aussage zu diesem Tage eigentlich in nichts von jener, die er mit jedem Brief vermittelt. Ihm ist jeder Tag Muttertag.

Wie dem stilllichen Menschen jeder Tag Muttertag sein muß und ist, erscheint bei ruhiger Betrachtung es einmal am Platz, über die Einrichtung dieses Tages nachzudenken. Er ist eine amerikanische Erfindung. In den schlechten Zeiten vor 1933 haben sich die Blumengeschäfte, Konditoreien und Schokoladenfabriken und -läden duftend und zuckerübergeben ihrer angenehmen. Das Geschäft hat sich reniert, und menschlich allzumenschlich ist, daß niemand dagegen protestiert, daß er etwas geschenkt bekommt. Aber ebensoviele von zutreffenden Falle eine Frau, wenn Vati mit dem Blumentopf naht, sich des Gedankens erwehren, daß ihr lieber sei, wenn er ihr im Winter etwas behilflicher wäre, die schmerzlicher aus dem Keller auf den dritten Stock zu tragen.

So sehr sich der Muttertag auch eingebürgert hat: eine innere Beziehung hat er noch nicht hergestellt oder zu verlieren vermag. Genuß so beschränkt wie er könnte ein Vaterdag sein, wieso nicht? Und wenn wir heute nun die überlastete Post zum Muttertag noch mehr befreieren, kann das nicht im Sinne unserer Zeit liegen. Denn was heißt: „Ich gratuliere dir zum Muttertag?“ Nehmen wir die Feldpostbriefe an die deutschen Mütter zum Vorbild, wo wir in der zweiten Hälfte des Briefes die Unsicherheit verlieren, damit der Name Mutter einen täglich gültigen heiligen Klang und Wert hat!

Für Soldatenfrauen

Nach dem Vorbild der Soldatenheime, die für unsere Feldgrauen in allen besetzten Gebieten eingerichtet worden sind, hat jetzt die Stadt Braunschweig ein ehemaliges Fremdenheim als Unterkunftshaus für die Soldatenfrauen eingerichtet, dessen Betreuung das DRK übernimmt. Es ermöglicht ihnen einen dreitägigen Aufenthalt, damit sie ihre verwundeten Angehörigen im Lazarett besuchen können. Daran hindern bisher die fehlenden Übernachtmöglichkeiten und die Überfüllung der Hotels und Gasthäuser. Daß hier nun eine Lösung gefunden wurde, ist das vorbildliche Verdienst Braunschweigs, das damit vielen deutschen Städten richtungweisend vorgehen wird. Denn es zehmerlich muß es eine Frau, deren Ehemann, Sohn oder Verlober in einem Heimatlazarett liegt, empfinden, wenn sie ihn wegen dieser Schwierigkeiten nicht besuchen kann, während sie ihm am liebsten selbst genügt pflegen würde. Briefe müssen also auch weiterhin das einzige Verständigungsmittel bleiben. Aus den kargen, oft nüchternen Nachrichten der Front muß sie immer unsichere Kraft und Energie für ihre schwere Tagesarbeit geschöpft haben. Zeilen aus dem Lazarett aber regen in ihr die Sehnsucht nach ständiger Pflege des Verletzten; gleichzeitig füht sie auch, wie ihr Mann den Tag herbeispannt, an dem er im Genesungsurlaub zu seinen Lieben fahren kann. Und wir alle wissen aus Lazarettbesuchen, wie stark dieses Empfinden ist. Wohl unsern Verwundeten viel an abwechselungsreicher Unterhaltung geboten, doch der innere Schmerz der Frauen und Kinder beherrscht bei allen bis zu ihrer Genesung die Gedanken. Deshalb werden gerade sie die Errichtung eines solchen Heimes am freudigsten begrüßen. M. F.

Köpfe zur Zeit:

Reichsminister für den Osten

Warum man gerade den Philosophen, den wohl am meisten gedanklich veranlagten, unter den führenden Männern mit Aufgabenträutere, die doch ein Höchstmaß von Aktivität und praktischer Wendigkeit erfordern — diese Frage wurde im Gespräch geworfen, als Alfred Rosenberg zum Reichsminister für den Osten ernannt worden war. Die Erklärung fand sich bald: die Kolonisation des Ostens ist eben nicht nur eine Frage der wirtschaftlichen Nutzung, sondern auch der geistigen Durchdringung, ist Verwirklichung einer Idee und nicht eines rein materiellen Bedürfnisses, wie es der englischen Kolonialpolitik allein zugrunde liegt. Wer aber könnte zu diesem Werk mehr berufen sein, als der in Real geborene Deutsche, den die kolonialistische Eigenschaften schon vom Gebälber her dazu eignen müssen. Wir kennen Rosenberg zwar vorwiegend als einen Mann der Feder und Redner. Der „Mythos des 20. Jahrhunderts“, seine geisteswissenschaftliche, viel diskutierte und viel mißverstandene Schöpfung trug seinen Namen über die Grenzen des Reiches hinaus, ehe der Nationalsozialismus, in dem er sein Leben verlebte, die stichtlichen Begriffe des Abendlandes in staatliche Formen goss. Seine Reden, die sich vorwiegend an wissenschaftliche Kreise wendeten, greifen immer

Königsberger Mosaik

Eine aufblühende Stadt und ihre Ostaufgaben

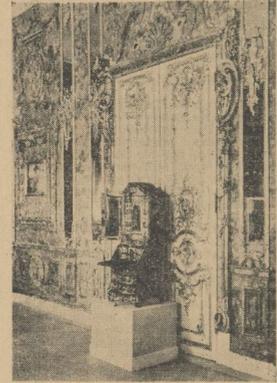
Von unserem H.R.-Schriftleitungsmittglied

Das Wappen der Stadt, in Bernstein gefärbt, liegt auf dem Schreibtisch als Erinnerung an die Königsbergerfahrt. Ein kaum handlichsamer goldener Ring aus in Fortlaufenden gebärdetem Holz, das die Gedanken zurückführt in jene Zeit von listigen und hochbegabten Köpfen, die uns im Bereich unserer Umgebung. Wir hatten in dem Prunkraum gehalten wie viele andere, Königsberger und Fremde, die aus- und eintraten, das Wunder anzuschauen: Hände aus über hundert Bernsteinläden aus dem Reich, durch Schmiedehämmer und schwere barocke Ornamente gegliedert, mit willkürlichen Holzfornen, Wäldern, Pflanzen und Tieren verziert. Sonnenlicht fiel durch die Scheiben, durchstrahlte die erhabenen Teile der Wand und erhob die Wärme des Harzblies. Verwirrende Pracht, die den Blick hierhin und dort hin zog, zu einem beständig wechselnden Schaustellung, zu Emailmetallen in maligen Bernsteinrahmen und ihm kaum Ruhe ließ, den Geländeblick des Raumes einzunehmen. Wir sahen uns also um mit einem Gefühl von flüchtiger Anwesenheit und jenem sensationellen Reiz, der von besonders äppig ausgeschalteten Räumen und materiell auffindbaren Sammlungen ausgeht. Und während er noch unbeschäftigt waren, wurde die Richtung hier mehr fittzugehen lei, erlaubten wir die Gelächter des Zimmers.

Aus dem Schloß Jaroslaw Selo bei Petersburg, das seit der Eingliederung Petersburgs durch die russischen Truppen der Bekämpfung ausgelegt war, retteten die deutschen Soldaten das Mosaik und brachten es zurück nach Königsberg. Von einem Königsberger Bernsteinhändler, Gottfried Hoffmann, war es im Winter 1917/18 in nach Entwürfen Andreas Schillers geschaffen und ursprünglich für Charlottenburg bestimmt. Im Berliner Stadtschloß eingebaut worden, Peter der Große ließ Gefallen an dem prunkvollen Gemälde, das Friedrich Wilhelm ihm dann — förmlich nobis Geste — schenkte und ließ es nach Petersburg bringen. Dort warbete es vom alten in das neue Winterpalais des Zaren und später nach Schloß Jaroslaw Selo, mußte sich eine Überarbeitung im Hofschloß durch den Maler Nikolai gefällig lassen und erhielt eine ergänzende, durch einen Königsberger Bernsteinhändler. Ein kunstgeschichtliches Kuriosum, aber auch ein sinnvoller Vorschlag. Die Stadt, die mitten in ihrer machenden Periode, die ein Jahrhundert vom Muttertag getrennt, das Leben einer feindlich umbrachten Zeit führen mußte, tritt wieder in ihre ursprüngliche Funktion als Winterpalais zurück, das sie wie sie selbst heimisch wurde, holt sie für Bestimmung aus einem Land zurück, das das Recht auf fühlige Besinne aus dem Abendland verlor.

Wägen europäische Sittenbegriffe auch im Zarenreich nicht viel angesetzt gewesen sein, mögen die Kulturträger drüber mehr sein, dekorativer Freude als einem inneren Bedürfnis gödnet haben, Peter der Große suchte und pflegte die Verbindung zum Westen immerhin und auf je reiches Gewicht aus deutscher Künstlerhand hätte geschafft werden können. Da aber der Boden nicht bereitet war und alsbald immer mehr verunreinigt, konnte nichts feimen. Da die freigebliebende Freude des Reichs den Blick auf den Osten nicht begünstigt hat, zeigte es sich, daß der Weg der Erdensplitter der richtige war: der der Kolonisation, der ordnenden und aufbauenden

Muttererfaltung. Es scheint, als bereitete sich Königsberg schon während des Krieges auf seine Aufgabe in diesem Rahmen vor, als feilige und kraftvolle es sich innerlich, lebendig, eben aus bedrückender Umflammerung befreit, tief Atem zu neuer Tat. Das geistige Leben erlebte dem Welcher, foment er es aus fernen Aufstufung, benutzten Baum, befandere regiam und frisch. Theater und Konzertgesellschaften veranstalteten Sonderaufführungen zu gleicher Zeit, ohne einander den Rang abzulaufen. In den Verhandlungen, unter denen Königsberg eine der größten Deutschlands befrist, ist ein lebhaftes Kommen und Gehen.



Das Bernsteinzimmer, das in die Kunstsammlung der Stadt Königsberg aufgenommen wurde.

inneren Deutschland und vor allem aus dem Westen in dem Zentrum Ostpreußens nicht vermutet hätte. Die bedrückende Stille der Dörfer schien sich in ihm zu wühlender Gelassenheit gelöst zu haben, die den flutenden Straßenverkehr bändigt, die aus der bedächtigsten Art ist, in der Fragen beantwortet, Auskünfte erteilt werden, in dem man die Tageserregnis befragt. In all dem aber nicht bürokratisches Gedächtnis, sondern ein hartes Bewußtsein gegenwärtiger und zukünftiger Verantwortung bis in die tiefsten Schichten hinein. Immer wieder wird es von den lastfülligen Stadtbildern häuften nachgerufen. Man beschäftigt sich nicht nur oberhin mit diesen Aufgaben, man weiß hier über die Verhältnisse im Osten besser Bescheid als sonstwo im Reich, beurteilt sie leidenschaftlicher mit Herz, politischer Zielrichtung, nicht nur in den fernen Breiten. Dittamopolitik bedeutet für diese Stadt nicht ein neues, von den Zeitläuften angeordnetes Problem, sondern Befähigung auf eine geleistete Mission.

Aus solcher Ausrichtung begreift sich auch die „Millitärismuskette“ der Stadt und des umgebenden Landes. Tüchtige Soldaten sind sie, die Lehrer, die Richter, die Ingenieure, die Ärzte, die Bauern und die Fischer. Dem Soldaten gilt die Liebe der Königsberger, die rubeleiweh fehenbelieben und hochten, Rumur, andächtig, wenn irgendwo bei einem Blockadeort eine Blockade müßt aufhören, wo man im Weiten vielleicht im Vorübergehen die Melodie mitklungen, mitwühlen würde. Zerleide wehrhafte Geist also durchdringt den Alltag nach, der aus dem bodenmächtigen Kirchen spricht, als deren inkantes Beispiel der Dom sich mit rotroten Klinken vom blauen Himmel abhebt. Er ist nicht aus dem Schloß, das bei aller Monumentalität der Stelle doch ein imponierendes Ganzes bildet und aus dem Ordensburgen, deren Ruinen rundum im Reich mit stolzen Denkmälern wirken ohne jene etwischromantischen Danch der Burgen am Meiu und am Neckar. Aus der wehrhaften Weisheit heraus entstand dann auch der Plan, in Frauenburg, einem der bestschützten Aufstufungsdörfer Ostpreußens, eine Kunst- und Regierungsgedächtnisstätte zu schaffen und in die Verbindung des kaiserlichen und zeitigen Erbes des Ganzes ins Sinnbild zu erheben.

Gleichseitig mit dem Blick nach Osten öffnet sich die Schau der alten Landstadt nach dem inneren Deutschland hin. Man fühlt die Fäden wieder an, die politische Unversinntheit zerren bis und schaffen neue harte Verbindungen. Die herliche Gekühltheit, die dem Welcher aus Berlin, Wien, München, Hamburg, Köln entgegengebracht wird, quillt aus einem langemasthaften Bedürfnis des fruchtbarsten Ausatmens. Und nicht nur um die Wiederherstellung der alten Beziehungen, wie sie vor dem ersten Weltkrieg bestanden, geht es. Königsberg ist mit der Ausdehnung der deutschen Hoheit nach dem Osten hin tiefer in das Reich gerückt als je zuvor. So gilt es also, auch nach inneren Deutschland her die Stadt immer einzubeziehen in das Reichsbewußtsein, an dessen Verpöner Königsberg bislang ein mehr oder weniger auf sich gekehrtes Leben führen mußte.



Aufn.: Architekt des Kampfbundes für deutsche Kultur, als Chef des Außenpolitischen Amtes und endlich als Reichsleiter und Beauftragter des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Erziehung der NSDAP, bewies er seine organisatorischen Fähigkeiten. Mit dem Ministerium für den Osten aber wurde dem nunmehr 49jährigen eine Lebensaufgabe von einmaliger geschichtlicher Bedeutung anvertraut. —

Der große Treck

TAGEBUCHBLÄTTER VON DER UMSIEDLUNG DER WOLHYNIENDEUTSCHEN

11. Dezember 1939

Um drei Uhr früh sind wir in Kozopol angetroffen, nachdem unsere Wagen hinter Alexander in dem Sumpf festgefahren waren und wir von fünf Uhr nachmittags bis gegen zwei Uhr früh, bis fast an die Rinde der Wäpste mit aller Kraft arbeiten mußten, um die Wagen durch die breite Sumpffelle zu bringen. Wir hätten es allein kaum geschafft, aber im Dunkel der Nacht hielten wir auf ein deutsches Dorf, dessen Menschen uns mit Pferden zu Hilfe kamen. Sie wollten kaum ihren Augen trauen, als sie hier im Sumpf um elf Uhr nachts die Männer trafen, die sie nach Deutschland bringen sollten.

Vier kleinen Wägen haben dann unsere schweren Wagen wirklich aus dem Dreck herausgezogen. Einer der Sowjetregierungsvertreter meinte hochförmlich, die achtzig PS benötigten hier nicht, da müßten noch zwei PS dazu kommen.

So haben wir gleich einen Begriff von diesem Land bekommen. Dabei war aber die Straße die einzige Verbindung zwischen den beiden Kreisstädten Horow und Kozopol. Politische Wirtschaft!

14. Dezember 1939

Heute ist der erste Tag der Registrierung. Als wir zu dem Beträuf der Baptisten kamen, das uns als Amtsstoff von dem Sowjet eingedrückt wurde, warten schon die Menschen.

Es war noch ganz überflüssig, daß wir gestern herumgefahren sind und die roten Plakate angeschaut haben, auf denen der Aufruf zur Umsiedlung steht. Die Kunde von der Ankunft der deutschen Kommission hat sich in Wolhynien herumgesprochen, von Hans zu Hans, von Kozopol zu Kozopol ist die Vorfreude mit ungläubiger Gesinnungslosigkeit weitergetragen worden, bis weit in die Dörfer hinein, wo immer noch deutsche Menschen wohnen, und hat überall das Gefühl der Erleichterung ausgelöst.

Seit der großen Rede des Führers am 4. Oktober haben die Deutschen hier in besserer Stimmung auf den Kommen gewartet und nun sind alle Sorgen, sind alle von den Juden immer wieder mit den dümmsten Gerüchten erzeugten Zweifel mit einem Schlage weggeschwunden. Die deutschen Abgesandten sind da! Der Führer hat seine Botschaft, die Deutschen Wolhyniens heimzuführen ins Vaterland!

Man muß erlebt haben, welchen Reiz, wie wirklich heiligen Klang das Wort Vaterland im Munde dieser einfachen, gerade Menschen hat. Wir sahen uns, es auszusprechen, weil wir wußten, daß es zu leicht zu leeren Redensarten werden könnte. Die Menschen hier, die in ihrem ganzen Leben nur schwere Zeiten, in den letzten Wochen und Monaten aber eine Hölle erlebt haben, in deren Gefährden soviel Zeit und Kraft investiert haben, legen in dieses eine Wort ihre ganze Fülle im Herzen gebaute Sehnsucht nach Deutschland, dem Land der Väter und Vorfahren hinein.

Nur wenige haben es gelehrt, dieses Deutschland; das war im Weltkrieg, und die Wolhynier wurden damals, soweit sie nicht von den Russen schon nach Osten weggeführt worden, durch die deutschen Militärbehörden zur Handarbeit nach Österreich und Bommern gebracht; sie wissen nicht viel Fremdenliches davon zu berichten. Das wolkensichtige Deutschland hat sie in seiner einen, nur sprachlichen Deutung gleich russischen Gelangenen behandelt!

Und doch: Trotz dieser bitteren Erinnerungen sind heute aller Wille, aller Gedanke und aller Wunsch nach dem Deutschland, dem Vaterland, gerichtet!

In dem großen überfetzten Verkaufshaus sind die bisdahin, Kopf an Kopf: alte bärtige Kolonisten, in deren Gesichtern die letzte tiefe Spur der Jahre noch nicht in tiefen Falten, deren nur eine neue, bessere Zukunft winkt. Trotz der geradezu verzerrlichen Hitze sitzen sie da in ihren Schwelgen, treten einwärts vor die Kommission und legen ihre Aussagen, ihre Gebetsbitten, vor, die in kluger Voraussicht von den deutschen Katothen und Kantoren vorbereitet sind.

Sie werden in die Umsiedlungsliste eingetragen, aber das persönliche Vermögen wird noch eine Vermögensliste aufgenommen, eine Kennkarte mit der Umsiedlungsnummer wird ausgeteilt, und damit ist für den Umsiedler zunächst das Praktische getan.

Bis in die Nacht hinein reißt die Aufnahme; auch morgen und in den kommenden Tagen wird sie uns voll in Beschlag nehmen. Neben tausend Menschen haben wir am ersten Tag erlebt. Dabei mußten wir viele schmerzliche, doch heilsamer und vertrauensvoll, weil wir sonst einfach nicht zu den Zusammenstellungen, den Abflungen und der anderen Büroarbeiten genommen wären, die nun einmal das Leben sind.

Wir stehen in dem Trübel der Arbeit, doch keinem der Gedanken ans Schlangenehen kommt. Keiner merkt, daß die Kinder die schwollen sind und ritzige Schwellen haben. Jede Fille muß mit der Hand geschrieben werden, und da muß man den Stift fast auf das Papier drücken.

16. Dezember 1939

Morgens haben die Bäume Rausreif. Heute traten große Räte und auch Schneefall ein. Wolkenloses Weiß liegt über dem Schmutz der Kozopoler Straßen.

Registrierung = Aufnahme der Umsiedelnden in die amtlichen Listen.

17. Dezember 1939

Wir nehmen in Krusch, einer deutschen Kolonie bei Kozopol, die Umsiedlungslisten zur Eingetragenen auf. Wegen der bösen Verkehrsverhältnisse haben wir erst heute kommen können. Den ganzen geliebten Tag haben die Menschen unruhig gewartet, aber gerufen ist bis in den späten Abend hinein feiner.

Auch jetzt, da wir endlich kommen, ist es schon schwarze Nacht. Als Raum für die Kommission ist die alte Stube des Kolonisten Grisse eingerichtet.

Ich halte drinnen im stockdunklen Vorraum eine kleine Lampe, überbringe die Karte der Deutschen Heimat und erkläre kurz die Vorgänge der Eintragung. Es ist ein eigentümliches Gefühl, in einem Raum mit den Blicken zu drückenden Augen zu sprechen, von dem man weiß, daß er vollgepfropft ist mit Menschen, die gebannt auf jedes Wort lauschen. Keine Regung ist zu vernehmen, kein Laut, nur als ich mit den Worten schreie: Aber von keinem Recht, auszuwandern und seine wolhynische Heimat mit einer neuen Heimat im deutschen Vaterland zu vertauschen, Gebrauch machen will, der ist jetzt noch die Kommission und in dieser Willen fund, da bricht von allen Seiten der einstimmige Ruf: alle!

19. Januar 1940

Heute früh haben wir als Grad unter Null gemessen. Dabei ist strahlend blauer Himmel und ein unwahrscheinlich helles Glitzern auf der weiten Schneefläche. Unter dem Schuttpfand ist es laut kein Wehen. Eine Stoffhülle und Schalsel darf man sich nicht vor die Stirn legen. Die Dämmung hat sich heute, als wir wieder einen der offenen Verkehrswegen betreten, um nach Kozopol zurückzufahren. Nach mehreren Metern schon sind Bekleidung und Gesicht ein eisiges weißes Schweißgips. Der Wind und Winternarren kleine spitze Eisnadeln, wir können kaum mehr sehen. Die Augen schmerzen und fällen sich mit Wasser, aber auch die Tränen sind im Nu gefroren!

Vogelfrei / VON CARL VON BREMEN, GEFALLEN IM SOMMER 1941

Im Januar 1918. Die Lokomotive fraß sich atonalend durch das weiße Land und schleppte lastunfähige Viehwagen — vollgepackt mit Mannern deutschen Blutes — auf der eisigen Verannung. Vogelfrei! An den Wänden waren die Britischen Überländer befestigt. Die Geplagten reideten jedoch nicht für alle aus. Deshalb hielt sie jetzt der Fortmeister von Delwja an den Hals und trat seine Prüffe dem "er" in von Wrangel ab. Im Stiefelschuh verbergte Delwja, den seine Gefährten den "Schwarzfäulen" nannten, ein Eisenmesser. Ein launiges Ding, das hatte er jetzt hervor und schmitt aus Verzweiflung die neben dem Kanonendischen lauen, seine Späne herunter. Diele lagen, seinen Klempfand hünte er, band sie mit einem Boden, den er aus dem Mantelfutter herausgetrennt hatte, zusammen und reichte sie den Gefährten, denn die Streckhölzer wurden immer knapper.

"Was meinst du, wann wir es mal versuchen..." damit wandte sich der Fortmeister dann zu seinem Nebenmann. "Schinken mit uns doch einen Restler, aber ein Birtensafischen oder einen Surpentelbiss! Sein Vorkatag fand halb Anfang. Es gab nur ein einzelnes Messer, aber solange die Klinge ausblüht, sollte sie stundenweise reifem achen. Auf Wunsch der anderen beantragte er, "taillierte Schwarzfäule" als erster. Er suchte sich eine ahrliche Stelle in den Wanken der breiten Schiebholz aus. Dort setzte er das Messer an zu seinem Namenzang: von Delwja.

Er brückte die starke Klinge ins Nierensholz und fertigte von oben schräg herunter den ersten Strich. Nach war er fertig. Aus



Landschaft in der Ukraine

Quelle: 3003/30/40

In Kozopol treffen wir in den Straßen zum Bahnhof und vor dem Haus der deutschen Kommission viele Fuhrwerke mit Menschen und deren Habe. Die Männer sehen aus wie die Götter im Bauernkalender, Felle, Bart und Holz bilden eine naive Pracht von Götterbildern. Die Frauen sind völlig verummumt, auf den Rücken liegt fast hoch Schnee. Sie kommen aus Dopeca und sind nun schon an die letzte Kilometer unterwegs. Für heute Abend war ihr Eisenbahntransport ausgelast.

An der deutschen Kommission sind alle Hände damit beschäftigt, zunächst den großen Saal des Betäubens als Notunterkunft für Frauen und Kinder frei zu machen.

Der Saal ist bald bis in den letzten Winkel mit Frauen und kleinen Kindern gefüllt. Aber er reicht nicht aus, auch nur annähernd alle Wartenden aufzunehmen. Wir müssen

in fliegender Hast Unterkünfte aufstreifen und finden sie in den geräumten Säulern um den Bahnhof herum, in Säulern, die deutscher Weis waren, deren Bewohner aber bereits in den deutschen Auffanglagern sind. Wir kommen kaum zur Befragung. Die Feldstärke muß verhältnismäßig werden, damit die Umsiedler, die nun zwölf Stunden und mehr in der irdischen Kälte unterwegs waren, wenigstens einen Schlaf heissen Koffer bekommen können. Das muß beschafft werden, die Säule sind eifig fast. Es ist nicht einfach, legt mitten in der Nacht Holz herzubekommen.

Die Umsiedler sehen mit Staunen, wie man um ihre Betreuung besorgt ist. Das haben sie in ihrem an bitteren Ereignissen lreiden Leben noch nie erfahren dürfen! Aus dem Tagebuch vom Treck der Wolhyniendeutschen" von Kolhar von Seitzmann, Regenreiter-Beleg, Potsdam.

der roten Platte hob sich das holzfarbige Geiden ab. Aber das genügte ihm noch nicht. Deshalb verlängerter er die beiden Fingal des "V". Sie wurden merklich lang, übertrieben hoch und immer noch höher. Er presste sein Messer dabei tief ins Holz und immer noch tiefer hinein — als wollte er die Waagenritze allein für sich beanspruchen. Die Verbannenen schauten ihm an. Was hatte der Schwarzfäule bloß vor? Deshalb grub er dermaßen verblissen im Nierensholz? Ja, er hörte immer noch höher, immer breiter und tiefer das wuchtige "V" hinein.

Wo wollte von Delwja denn hinans?? Sollte er jedes Maß verloren, seitdem er vogelfrei war? Er verirrte sich wohl im Saal! Endlich lehte er sein schwarzes Messer ab, trat einen schmerzhaften Schritt zurück und murmelte das richtige "V" an der Waagenritze des Geidelaners.

Und seine Gefährten schauten erstaunt, bald auf den Fortmeister von Delwja, dann auf den weißen Buchstaben. Aber sein Wort fiel. Er mußte la wissen, was er tat!

Seht ihm nur an, wie er jetzt tief Atem holte. Dann ging er zurück auf die Tür zu und nun grub er den zweiten Buchstaben ein. Wo blieb denn die weiße Rundung des "o"? — Edig und hart salua er in die nächste Platte einen Buchstaben, in Form einer "e". Die Hellmüße rutschte ihm in den Nacken.

Jetzt schaute er schon weit über eine Stufe lang. Und er hatte doch selbst vorgeföhnen: wir wechseln uns ab! Und vorgin sprach er einem jeden doch eine volle Arbeitsstunde zu.

Marienburg

Um die Hochburg der deutschen Ritter klug Wie Schlachtruf der Nogat Frühlingssgang, Als Winrich Kniprode am Ostertag Das Gebot für die Brüder im Felde sprach. Da ritt ein Bote durchs Nogat, „Hochmeister, mich schicken die andern vor. So lassen sie sagen: Der deutsche Orden Ist Herre des Herzogs Kynstud geworden. Litauen ist still. Der ihm jäh und jach Des Auftruchs Sporn in die Weichen stach, Herzog Kynstuds Fuß trägt klirrende Ketten.“ Sprach Winrich: „Wir wollen den Wilden betten Im tiefsten Verließ, unter gurgelndem Wasser. Doch sage, wer band den Deutschenhasser? Wes Hand war so härten, daß das Gebiß Des wütenden Wolfes sie nicht zerriß? Sprich, Bruder Henning, wer war der Mann?“ Henning Schindekopf sah den Meister an, Henning Schindekopf sprach: „Öck silvt.“

Agnes Miegel

Blick in die Welt

Lezilwaren zurückgehalten: Todesurteil

Die vor dem Sondergericht in Weimar angeklagten Ehegatten Otto und Maria Scheller betreiben drei zwei Vertriebsstellen...

Die Angeklagten schafften Waren aus dem Ausland herbei, die sie für Privatverkauf über die ihnen privat zugehörige Punktkauf...

Für Otto Scheller, der die treibende Kraft war und die anfänglichen Beschlüsse seiner Frau zu bestätigen versuchte...

Hefe verursacht Verkehrsunfall

In Großbötzing (Sachsen) fanden zwei Pferde die vor einen Hügel gekippt waren, da sie über einen aufspringenden Hufen erkrankten waren...

Wasserfische

Table with 4 columns: Name, Quantity, Price, etc. listing various fish species and their market prices.

Ein Mann ohne Aufsicht

45. Fortsetzung und Schluss. Vor der Frau allein schmeichelt er sich. Erster, nach dem Abendessen...

Aus der Wirtschaft

Die Neugestaltung des Wirtschaftslebens

Die wirtschaftliche Bedeutung der besetzten Ostgebiete

Von Dr. Heinz Chr. Elksnat, Reichsminister für die besetzten Ostgebiete

Die militärische Außenberührung hat den Wirtschaftsstand in seiner politisch-wirtschaftlichen Entwicklung...

Voraussetzung für die Entwicklung eines solchen Osterrückbaus ist es selbstverständlich, daß in den Ostgebieten selbst wieder ein einigermaßen geordnetes Wirtschaftsleben in Gang zu bringen...

In den Kreisen des Reichsfinanzministeriums, in denen der Volkswirtschaftler und Wirtschaftsprüfer...

Wichtiges in Kürze

Schuldbüchlein aufzueisen. Die Schuldbüchlein hat zwar etwas veraltet eingeleitet, hat aber im allgemeinen zu berücksichtigen...

Wichtiges in Kürze (continued). Die Wirtschaftspolitik ist für einen selbständigen Handwerksbereich erforderlichen Betriebs- und Produktionsmittel einfach nicht vorhanden...

Wie es um das Gebiet des Handwerks wird die Neubearbeitung auch auf allen anderen Gebieten der gewerblichen Wirtschaft ganz von vorn anfangen müssen...

Wichtiges in Kürze (continued). Was über die Zeit eines kommenden Friedens vorzulegen haben müssen, dem vorerst kommt es auch im Osten in erster Linie darauf an...

Getreidegroßmarkt Halle

Halle, 23. Mai 1921. Roggen 107, Weizen 92, Gerste 75, Hafer 60, Mais 45, etc.

Turnen - Sport - Spiel

Thipp Kesselmann Europameister

Über 3000 Zuschauer erlebten am Pfingstfesttag in der Stuttgarter Stadthalle einen im Mittel...

Reiber fecht Weltmeister sein Recht auch hier mal wieder zu spät ein. Die Hauptarbeit übernahm die allerdings sehr genau und hart treffende...

Aufbau des Tenniskampfes Berlin-Bülowen

Auf dem Rasenplatz in Berlin-Bülowen ist ein Sommerbauwerk im Bau...

In wenigen Zeilen

Der Favorit - Sportverein 90 Werderburg hat aus diesem Abend letzte Sportverein 90 Werderburg...

Am Samstag - Sportverein 90 Werderburg hat aus diesem Abend letzte Sportverein 90 Werderburg...

Die ungarischen Fußballspieler traten nach ihrer Niederlage gegen Deutschland in Hannover...

Über 10 000 Zuschauer fanden sich in Ostfurt bei Nacht-Bühnenfesten der Technischen Hochschule...

Die Meißnerfesten im Gewächshaus der 25. Ortsgruppe...

Der 10. Juni...



Der Beitrag unseres Ganes zur Ostfriedung

Halle und die Deutschler - Vorarbeiten für die Siedlung an Weichsel und Warthe

Von Max Fried Gebhard, Halle

Die Stille des Ganes des heutigen Deutschlands warzen um die Zeitenwende im wesentlichen von germanischen Völkern besiedelt. Sie sind wohl meist in vorchristlicher Zeit aus Skandinavien über Meer gekommen, zuerst nachweislich bei der Westwärtswanderung gelaufen und haben sich von hier aus nach allen Seiten ausgebreitet. Fest und sicher lassen sie auf ihren Hufen, im 2. Jahrtausend vor der Zeitrechnung jedoch wurden diese Völker von einer fesselnden Linde erfasst und benannt, eine nach dem anderen, abzumachen. Die Gründe lassen sich nur erörtern: Veränderungen der klimatischen Verhältnisse, Mücken, die Mär von sagenhaften Göttern des ewigen Frühlings im fernen Osten mögen es gewesen sein. So jagte sie fort, die Teutonen und Gimbri, die Goten, Vandalen, und anderer andere Völkerstämme - nach Süden und Südosten, zum Schwarzen Meer, nach dem Balkan, nach Syrien, Spanien und Afrika. So wurden sie lang besungen in die Welt, bis die Schwärme der Hunnen und die Völker des Mittelmeeres sie allgemein vernichteten oder in sich auflösten. In die leer gewordenen Räume unseres heutigen Ostens aber drangen die Slaven, überlieferten langsam auch die letzten Inseln des Deutschlands und konnten bis zur Elbe und Saale vorstoßen.

Genetisch dieser Ströme war das zunächst verhältnismäßig dünn besiedelte Land im heutigen Mittel- und Süddeutschland durch die Lebenskraft ihres Vorkes mit einem tiefen Neb von Dürren, Weitem und ungesunden Überflutungen; Städte hatten sich gebildet; der deutsche Stamm wurde nach Ausbreitung, und der deutsche Siedler, gefolgt der germanischen Völker, begann eine Wanderung in die alten Räume. Der neue Kampf um den Osten nahm seinen Anfang. Aus dem heutigen Gau Halle-Meriburg trübten die Markgrafen von Weisen um das Jahr Tausend über die Saale nach Osten vor: Burg und Dom zu Saumburg (Heu-

burg) und die Mark Zeitz wurden die Vorkämpfer dieses Kampfes.

Den eigentlichen Osten aber hat der deutsche Ritterorden dem Christentum erschlossen, der aus mancher städtischen Halle im Kontext mit dem deutschen Land kam. Eine seiner wichtigsten Niederlassungen lag bei Halle in den heutigen Pulverweiden. Ueber 50 Jahre dauerte es, bis das Gebiet im Osten erobert und besiedelt war. Kriege erforderten Menschen. Der Orden brachte Erbsen; denn, wenn auch der Kampf im Osten erlobt war, gab es dauernd Kleinkriege an der Grenze gegen die noch heidnischen Litauer und andere Heiden. Die Niederlassung des Ordens bei Halle war für diesen Nachschub wohl eine der wichtigsten Verbeirzentren. Es wurde allgemach - man könnte fast sagen - eine, daß der Vorgang ein von vier Jahre im Osten diente und keine Feuerkraft empfing. Er brachte Geld mit und reifere Kunde, die vielfach nicht wieder zurückkamen, sondern im Land blieben. Sie siedelten sich aber nicht nur selber hier an; sie jagten andere Siedler nach. Der Orden förderte dieses nach Kräften, denn er wußte sehr wohl, daß mit dem Schwerte allein kein Land erobert werden kann. So hat der Orden im Laufe der Zeit etwa eine halbe Million Siedler - zum beträchtlichen Teil wohl aus unserem mitteldeutschen Gebiet - in seinen Ländern als Bauernherbst gebracht.

Was der Orden aber bei seinen Siedlern für richtig erkannte, das hat er an sich selber nicht erfüllt; doch er förderte ein reiches, fruchtbares Familienleben. Hier ließ die germanische Lebenskraft die Geschloßheit der besten Kräfte, welche im Orden kämpften, ohne Nachkommen sterben. Das Siedlervolk im Land blieb ohne bodenständiges Führertum. Der gesamte deutsche Osten wäre nach der Neubesiedelung bei Saumburg 1410 wieder eine Heide des Elementarums geworden, wenn nicht Brandenburg-Preußen hier nachpolitisch Einhalt geboten hätte.

Das nationalsozialistische Deutschland hat nach dem biteren Zwischenfall von Ver-

Für Tapferkeit vor dem Feinde

Mit dem **ER. II** wurde ausgezeichnet: Gefreiter **Selmut Trauer**, Sohn des Hufschmieders **Adolf Trauer**, Nr. Märkerstraße 25.

Das Blaukehlchen lockt wie ein Kebabun

Im Mai, wenn fast hinter dem Giebel der Schafställe liegen die drei großen Kebabuns unseres Zoologischen Gartens. Hier sind nun einige Vögel untergebracht, die wohl bei uns vorkommen, aber nur wenig bekannt sind. Das Blaukehlchen ist ein entzückender Vogel mit dem weißen Stern auf der Brust. Obwohl der Vogel schon hier überwintert wurde, hat er das schöne Blau der Brust behalten, in der Regel wird er im zweiten Jahr der Gefangenenschaft fälschlicherweise. Man muß sich auf die gegenüberstehende Brust legen und den Vogel beobachten, wie er mit geschicktem Schwanz auf einem Ast oder auf dem mit Gras bedeckten Boden sitzt und singt. Das hört man da alles: Das Fehlen der Kehlkammer, Teile des Brustknochenlages und was er alles angeschlossen hat! Er ist ein vorzüglicher Sänger, der alle verschiedensten Vögel seiner Umgebung nach, nachzieht und ein Paar werden, die wieder auf Weite tragen - im vorliegenden Jahr war die Weite leider bei einem starken Regen zertrümmert - und keine Gelegenheiten. Rechnen sie sich und die Gärten, Kleber und Kollmosen, Erlen- und Zitronenrinne, Birken und Hainbuche und Blauschnecke, prächtige Schilfweiden, Kirschenbäume, immer schmackhafte Äste und laute singende Amseln tummeln sich in der dritten Soliere. Hier lohnt es sich einmal zu verweilen, den Vögel beobachten und die Vögel zu beobachten. Man braucht auch ein wenig nicht lange am Eingang anzuhängen: Hier lassen warten auf Beschäftigung. Ra-

Der erste „Jahresfahrplan“ der Reichsbahn

Der jetzt in Kraft tretende neue Fahrplan der Reichsbahn wird zum erstenmal als Jahresfahrplan bezeichnet, während bisher der Fahrplan im Mai und Oktober jeweils diese Bezeichnung trug. Die Fahrpläne werden jeweils einmal der Reiseverkehrszeit auf ein bestimmtes Maß eingekürzt ist, das für das ganze Jahr maßgebend bleibt. Zulässige Abzüge für den Monatsverkehr sind nicht zulässig. Die Fahrpläne werden jeweils einmal der Reiseverkehrszeit auf ein bestimmtes Maß eingekürzt ist, das für das ganze Jahr maßgebend bleibt. Zulässige Abzüge für den Monatsverkehr sind nicht zulässig. Die Fahrpläne werden jeweils einmal der Reiseverkehrszeit auf ein bestimmtes Maß eingekürzt ist, das für das ganze Jahr maßgebend bleibt. Zulässige Abzüge für den Monatsverkehr sind nicht zulässig.

Nur 10-Gramm-Briefe mit der Luftpost

Seit einiger Zeit können in volkreicher Anzahl die Briefe durch die Luftpost befördert werden. Diese Beförderungen sind jedoch von privaten Briefen nur bis zum Gewicht von zehn Gramm ausgenommen. Dieses Höchstgewicht muß mit Rücksicht auf den beschränkten Raum der Flugzeuge unbedingt eingehalten werden.

Balalaikahänge im Hundfunk

Die Hundfunküber, die am Freitagabend die Reichsbahn zum Sendebetrieb eingeschaltet hatten, hören zwischen abwechselnd durchschaltete, mußte plötzlich fremdartig klingen, melodische Weisen, von einem zarten, perlenden Subtilität begleitet ein balalaikarischer Rhythmus und eine russische Weise und Gesangs. Der Hörer, der sie mit Aufmerksamkeit auf der Balalaika hört, hat der vielen Balalaiken von Wehrmachts-Orchestern der besetzten Ostgebiete, der zur Zeit in Halle Gehört ist.

Auf zwei Ecken stand „500“

Zwei Kebabuns konnten sich zwei Tage vor dem Ende ihrer Zuchtzeit als zwei Ecken und Hingelien auf einen Tag gefahren wäre. Im Morgen lag ein schönfarbiger Junge, der am Kopf der Weichselorte der Weichsel sein Glück verhoffte hatte, auf seiner Ecke, es war 500 g schwer, hatte, und am Abend konnte sich ein Oberbootsmann der Weichsel, der in der Schiffschule zum Kapitän der Weichsel ernannt war, der beiden Kebabuns weiter so gut geht?

Meiner Junge angefallen. Am Sonnabend

Am Sonnabend, den 17. Mai, habe ich nachher vor dem Grundstück, das ich in der Weichselstraße habe, einen Jungen an. Das Kind verlor eine Hand, die am rechten Auge und wurde von seiner Mutter zu einem Arzt gebracht.

Wagnisnahme gegen Kebabun. Gegen 15.15 Uhr

Wagnisnahme gegen Kebabun. Gegen 15.15 Uhr haben am Hofplatz in der Weichselstraße zwei Kebabuns und ein Kebabun zusammen. Der Kebabun wurde am Kopf und am Fuß verletzt. Man überlebte ihn aber. Er wurde sofort, aus der er nach der Behandlung wieder entlassen werden konnte.

Hofplatz, Seiten 84. Geburtstag beobachtet am Freitag, den 17. Mai, um 15.15 Uhr. Hofplatz, Seiten 84. Geburtstag beobachtet am Freitag, den 17. Mai, um 15.15 Uhr.

Keine Sorge um die Fleischration!

Allen Gerüchten zum Trost: In der heute übersehbaren Zeit keine weitere Senkung

Den Gerüchten über weitere Ermäßigungen der Fleischrationen tritt in einem Sonderheft des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft entgegen. Es läge sehr fern vor, in der heute übersehbaren Zeit eine weitere Senkung der Fleischrationen vorzunehmen, heißt es. Derzeitigen Nationaländerungen haben eine Lage geschaffen, die die Aufrechterhaltung der bisherigen Zuteilungen sichert. Die Befreiung der Fleischrationen ist allerdings kein einfaches Weichseltempel. Die Umwidmung der Fleischzeugung und des Fleischbedarfes bedarf einer eingehenden und vor allem sorgfältigen Prüfung. Derzeitigen Nationaländerung muß daher schon fröhlich gelacht werden, denn der Viehbestand ist zwar schnell wachsend, aber er bedarf mehrerer Jahre, um wieder auf den Stand vor dem Krieg zu kommen. Die Höhe der Fleischzeugung aber ist sowohl vom Viehbestand als auch von der jeweils zur Verfügung stehenden Futtermittelmenge abhängig. Dieses ist daher, wie nach der letzten Ernte, notwendig zu berücksichtigen auf die Brotgetreide- und Speisekartoffel-

lieferung und um Futter für den Viehbestand frei zu machen, den Viehbestand an schlachtfähigen Schweinen zu vermindern, dann muß die „Weichselmenge“, die über die laufende Erzeugung hinaus zur Schlachtung kommt, auf Vorrat genommen werden, um später geringere Zeiten zur Siedlung und Mästung des Viehbestandes zu haben. Die sich hieraus ergebende Nationaländerung muß also zeitig eingeplant werden.

So ist es auch zu erklären, wie Überlegenheit Sangesheim weiter schreibt, daß die Nationaländerung loslagen bei gefüllten Vorratslagern vorgenommen wurde und auch weiter für die Vorratswirtschaft gearbeitet wird. Die durch die Preisänderung eingeleitete Erzeugungsförderung kann im weiteren Verlauf des Jahres nämlich nur dann Erfolge haben, wenn die Forderung der festgelegten Nationalen (wenn als möglich) mit dem laufenden Viehbestand gepaßt ist und nur ertragreich wird durch Anlagerungen aus den Vorratsbeständen, nicht aber durch Eingriffe in den Viehbestand. Unter diesen Voraussetzungen ist die Nation in einer Höhe festgelegt, deren Aufrechterhaltung für die heute übersehbare Zeit gesichert erscheint.

Ein Maientag über dem Saaletal



Fast so jung und munter wie die losen, winkenden Zweige der Pfingstmaie fühlt sich der Beschauer, der von der Höhe über dem Amselgrund hinüberblickt zum Giebelstein. Nach einer langen Wartezeit er sieht alles wieder grün und besonnt zu seinen Füßen liegen, und die alte Saale rauscht vor sich hin - wer weiß, ob sie nicht die Worte aller Liebenden in den Booten nachspürt, die jemals hier entlanggeglitten sind?

Erzeuger-Höchstpreise

Für den Wirtschaftskreis Sachsen-Anhalt (Reichsbahn, Weichsel, Weichsel und Saaletal) werden nachstehende Erzeuger- und Verbraucherhöchstpreise (in Mark) für die 1. Mai 1942, gültig. (Erzeugerhöchstpreise ab Sonnabend, 23. Mai 1942, Verbraucherhöchstpreise ab Sonntag, 24. Mai 1942.)

Getreide: 1 (12), Roggkorn (Zehrl), Weizen, 150 (6), 16 (57), Weizen, 100 (6), C 14 (24), Getreide B 3 (40), Weizen mit Weizen (Zehrl), 1 (1 C 18), 2 (C 18), 3 (C 18), 4 (C 18), 5 (C 18), 6 (C 18), 7 (C 18), 8 (C 18), 9 (C 18), 10 (C 18), 11 (C 18), 12 (C 18), 13 (C 18), 14 (C 18), 15 (C 18), 16 (C 18), 17 (C 18), 18 (C 18), 19 (C 18), 20 (C 18), 21 (C 18), 22 (C 18), 23 (C 18), 24 (C 18), 25 (C 18), 26 (C 18), 27 (C 18), 28 (C 18), 29 (C 18), 30 (C 18), 31 (C 18), 32 (C 18), 33 (C 18), 34 (C 18), 35 (C 18), 36 (C 18), 37 (C 18), 38 (C 18), 39 (C 18), 40 (C 18), 41 (C 18), 42 (C 18), 43 (C 18), 44 (C 18), 45 (C 18), 46 (C 18), 47 (C 18), 48 (C 18), 49 (C 18), 50 (C 18), 51 (C 18), 52 (C 18), 53 (C 18), 54 (C 18), 55 (C 18), 56 (C 18), 57 (C 18), 58 (C 18), 59 (C 18), 60 (C 18), 61 (C 18), 62 (C 18), 63 (C 18), 64 (C 18), 65 (C 18), 66 (C 18), 67 (C 18), 68 (C 18), 69 (C 18), 70 (C 18), 71 (C 18), 72 (C 18), 73 (C 18), 74 (C 18), 75 (C 18), 76 (C 18), 77 (C 18), 78 (C 18), 79 (C 18), 80 (C 18), 81 (C 18), 82 (C 18), 83 (C 18), 84 (C 18), 85 (C 18), 86 (C 18), 87 (C 18), 88 (C 18), 89 (C 18), 90 (C 18), 91 (C 18), 92 (C 18), 93 (C 18), 94 (C 18), 95 (C 18), 96 (C 18), 97 (C 18), 98 (C 18), 99 (C 18), 100 (C 18).

Lieferfirmen jeder Größe gesucht

für Herstellung bzw. Bearbeitung großer Stückzahlen von Einzelteilen für Dampflokomotiven.

Material-Kontingente und Kontrollmarken sofort verfügbar.

Vergeben werden: Gußeile, Präz- und Handschmiedeteile, Kessel-, Blech- und Schweißarbeiten, Armaturen, Lokomotivausüstungsstücke, Kleinteile, mechanische Bearbeitung jeder Art usw.

Muslerausstellung bei Borgis-Lokomotivwerke GmbH, Hennigsdorf bei Berlin, bis 31. Mai, täglich von 9 bis 18 Uhr mit Ausnahme der beiden Pfingsttage.

Tel. Auskunfts: Berlin 30 87 41 App. 316

Familien-Anzeigen

Claus-Erich, y. 22. Mai 1942. Die glückliche Ankunft unseres Stammbaters...

Gert-Hans, geb. 22. Mai 1942. Die Geburt eines gesunden Stammbalters...

Als Verlobte grüßen im Namen ihrer Eltern: Ruth Günther, Clemens Kappen...

Ihre Verlobung geben bekannt: Ruth Bernhard, M. A.-Oberger, Willy Nath...

Ihre Verlobung geben bekannt: Theob. Werm., Helmuth H. Halle, Gfr. Günter Hareth...

Ihre Verlobung geben bekannt: Annelise Schneppe, Heinz Krumbiegel...

Ihre Verlobung geben bekannt: Paula Rudolph, Paul Eschke, Uffz. z. Z. in Urlaub...

Als Verlobte grüßen: Hanni Behr, Gfr. Hermann Behr...

Halle (S), Mittelwache 14. Hart und schwer traf uns die unfaßbare, schmerzliche Nachricht...

Walter Starke. Inb. des EK. II. Klasse, des Verdienstkreuzes...

In dem tiefsten Schmerz: Frau Berta Starke als Mutter, Gerla Marnecke geb. Starke als Schwester...

Halle (S), Waisenhausring 14. Hart und schwer traf uns die schmerzliche, unfaßbare Nachricht...

Erich Zwanzig. bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten im Alter von 28 Jahren am 18. April 1942 im Heldentod...

In tiefem Herzeleid: Frau Zena geb. Berger, Wwe. v. Berni Zwanzig geb. Zietich als Mutter...

Halle (S), Waisenhausring 14. Hart und schwer traf uns die schmerzliche, unfaßbare Nachricht...

Rudolf Poser. im Alter von 19 Jahren bei den Kämpfen im Osten sein junges Leben lassen mußte...

In tiefem Weh: Richard Schwinge und Frau geb. Poser als Eltern, Frau Poser und Frau geb. Kinder als Großeltern...

Am 22. Mai 1942. Im Hoffen auf ein baldiges Wiedersehen erreichte uns die unfaßbare Nachricht...

Kurt Roosen. gerade an seinem 36. Geburtstag, am 6. Mai 1942, im Osten gefallen ist. Er schützte uns alle...

In tiefem Gelddenken: die Familien Roosen, Wien, Zeit, Stunsdorf, Halle (Saale), Dessau, Dittmar, Berlin, Dr. Hofmann, Jena.

Wir haben uns verlobt: Irmgard Kühn, Theodor Leuker, Uffz. in Urlaub...

Ihre Verlobung geben bekannt: Annelise Wenzel, Artur Baier, Platon Falck...

Ihre Verlobung geben bekannt: Renate Schwann, Hermann Lüben, Hauptmann...

Ihre Verlobung geben bekannt: Liselotte Hammel, Gerhard Schürmann...

Wir haben uns verlobt: Ruth Dörmann, Osk. u. Komp.-Führer I. e. Kraftwagen-Transport...

Ihre Verlobung geben bekannt: Charlotte Flath, Werner Pabig, Nietleben...

Ihre Verlobung geben bekannt: Helga Engel, Paul Riedel, Nuffenberger...

Als Verlobte grüßen: Lisabeth Dietzel, Kurt Färber, Dalsen, Untschon...

Ihre Verlobung geben zugleich im Namen beider Eltern anzuzeigen: Rosa Gürlich, Paul Kupfer...

Ihre Verlobung geben bekannt: Annelise Schneppe, Heinz Krumbiegel...

Ihre Verlobung geben bekannt: Paula Rudolph, Paul Eschke, Uffz. z. Z. in Urlaub...

Als Verlobte grüßen: Hanni Behr, Gfr. Hermann Behr...

Halle (S), Karstr. 5, Magdeburg. Hart und schwer traf uns die unfaßbare, schmerzliche Nachricht...

Wilhelm Weiß. im Alter von 78 Jahren, am 16. Dezember 1938, am 30. April 1942 für Führer, Volk und Vaterland...

In tiefem Leid trauern um ihn seine Frau Elise Evers geb. Claus, Georg Evers und Frau, Elisabeth Evers geb. Claus...

Halle (S), den 23. Mai 1942. Nach einem reichhaltigen Leben verschied sanft und gottgegeben meine liebe Frau...

Alma Ott. geb. Sättele. im 73. Lebensjahr. Im Namen aller Hinterbliebenen: Max Ott, Willy Altman und Frau...

Halle (S), den 23. Mai 1942. Nach kurzem, mit Geduld ertragenen Leiden entschlief am Freitag mein lieber Vater...

Halle (S), den 21. Mai 1942. Im festen Glauben an seinen Erlöser ging heute unerwartet mein lieber Vater...

Karl Jeske. kurz vor seinem 82. Geburtstag zu seinen Ruhe ein. In tiefem Schmerz: Elisabeth Jeske...

Ihre Verlobung geben bekannt: Annelise Wenzel, Artur Baier, Platon Falck...

Ihre Verlobung geben bekannt: Renate Schwann, Hermann Lüben, Hauptmann...

Ihre Verlobung geben bekannt: Liselotte Hammel, Gerhard Schürmann...

Wir haben uns verlobt: Ruth Dörmann, Osk. u. Komp.-Führer I. e. Kraftwagen-Transport...

Ihre Verlobung geben bekannt: Charlotte Flath, Werner Pabig, Nietleben...

Ihre Verlobung geben bekannt: Helga Engel, Paul Riedel, Nuffenberger...

Als Verlobte grüßen: Lisabeth Dietzel, Kurt Färber, Dalsen, Untschon...

Ihre Verlobung geben zugleich im Namen beider Eltern anzuzeigen: Rosa Gürlich, Paul Kupfer...

Ihre Verlobung geben bekannt: Annelise Schneppe, Heinz Krumbiegel...

Ihre Verlobung geben bekannt: Paula Rudolph, Paul Eschke, Uffz. z. Z. in Urlaub...

Als Verlobte grüßen: Hanni Behr, Gfr. Hermann Behr...

Halle (S), Karstr. 5, Magdeburg. Hart und schwer traf uns die unfaßbare, schmerzliche Nachricht...

Wilhelm Weiß. im Alter von 78 Jahren, am 16. Dezember 1938, am 30. April 1942 für Führer, Volk und Vaterland...

In tiefem Leid trauern um ihn seine Frau Elise Evers geb. Claus, Georg Evers und Frau, Elisabeth Evers geb. Claus...

Halle (S), den 23. Mai 1942. Nach einem reichhaltigen Leben verschied sanft und gottgegeben meine liebe Frau...

Alma Ott. geb. Sättele. im 73. Lebensjahr. Im Namen aller Hinterbliebenen: Max Ott, Willy Altman und Frau...

Halle (S), den 23. Mai 1942. Nach kurzem, mit Geduld ertragenen Leiden entschlief am Freitag mein lieber Vater...

Halle (S), den 21. Mai 1942. Im festen Glauben an seinen Erlöser ging heute unerwartet mein lieber Vater...

Karl Jeske. kurz vor seinem 82. Geburtstag zu seinen Ruhe ein. In tiefem Schmerz: Elisabeth Jeske...

Halle (S), den 23. Mai 1942. Otto Köfner-St. 71, u. Uffz. Weg 35. Statt Karten!

Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben Vaters...

Halle (S), im Mai 1942. Lantestraße 8. Danksgau!

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen...

BH. Testamentsvollst. 24. Mai. Danksgau!

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme durch Herrn Schriftführer Kurt Zöge...

Für die vielen Beweise der Liebe und Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen...

Für die viele anlässlich unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten und Geschenke...

Für die viele anlässlich unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten und Geschenke...

Hilowitz, im Mai 1942. Danksgau!

Allen denen, die beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen...

BEREIDIGUNGS-INSTITUTE. Willy Lütze, Bestattungsanstalt, Karlsruher Straße 7, Ruf 259 29.

Emil Helmreich, Bestattungsanstalt, Breite Straße 15, Ruf 223 23.

Adolf Brauer, Bestattungsinstitut, Große Märkerstraße 26 am Markt.

Walter Stenzel, Bestattungsanstalt, Magdeburger Straße 72a, Ruf 211 74.

AMTLICHE ANZEIGEN HALLE. Durch Beschluß des Amtsgerichts vom 20. Mai 1942...

Bezugsweise. Für entrahmte Frischmilch zur gleichzeitigen Versorgung der Bevölkerung...

AMENDORF. Für entrahmte Frischmilch zur gleichzeitigen Versorgung der Bevölkerung...

GESCHFTLICHE EMPFEHLUNGEN. Fischverwertung, Dienstag Seefische Stempel 8, Buchstaben E, F, G.

Märkische Tierversicherungs-Gesellschaft a. G. in Berlin übernimmt seit 50 Jahren...

Luftschutzeinheiten wieder eingetroffen. E. A. Achilles, Halle (S), Leipziger Straße 63.

verliehen. Der Bezugsausweis berechtigt daher nicht zum Bezug einer Je nach gleichbleibender...

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß bei Abhandlung der Bezugsausweise...

Mittwoch, den 27. Mai 1942, von 7.30 bis 12.30 Uhr und von 15.15-17.30 Uhr.

Donnerstag, den 28. Mai 1942, von 7.30 bis 12.30 Uhr und von 15.15-17.30 Uhr.

Freitag, den 29. Mai 1942, von 7.30 bis 12.30 Uhr und von 15.15-17.30 Uhr.

Sonntag, den 30. Mai 1942, von 7.30 bis 12.30 Uhr und von 15.15-17.30 Uhr.

Die Ausgabe der Bezugsausweise erfolgt zur jeweiligen Vorlage der Haushaltsweisweise.

AMENDORF, den 22. Mai 1942. Der Bürgermeister: Kahl.

AMENDORF. Die Firma Friedrich Reckmann in Halle-Diemitz...

Die Firma Friedrich Reckmann in Halle-Diemitz, Reibdeurger Straße...

Willy Lütze, Bestattungsanstalt, Karlsruher Straße 7, Ruf 259 29.

Emil Helmreich, Bestattungsanstalt, Breite Straße 15, Ruf 223 23.

Adolf Brauer, Bestattungsinstitut, Große Märkerstraße 26 am Markt.

Walter Stenzel, Bestattungsanstalt, Magdeburger Straße 72a, Ruf 211 74.

AMENDORF. Für entrahmte Frischmilch zur gleichzeitigen Versorgung der Bevölkerung...

AMENDORF. Für entrahmte Frischmilch zur gleichzeitigen Versorgung der Bevölkerung...

GESCHFTLICHE EMPFEHLUNGEN. Fischverwertung, Dienstag Seefische Stempel 8, Buchstaben E, F, G.

Märkische Tierversicherungs-Gesellschaft a. G. in Berlin übernimmt seit 50 Jahren...

Luftschutzeinheiten wieder eingetroffen. E. A. Achilles, Halle (S), Leipziger Straße 63.

Gummische repariert Max Zerban Schuhmachermester, Halle (Saale), Schulstr. 12.

Geld zum Bauen und zum Kaufen. Bankausweis erhalten Sie zweckmäßig durch steuerbegünstigte Bauspar- und Bauvertrags-Aktien-Gesellschaft-Bausparbank...

Biermal & Co. Auch heute sind wir stets bemüht, Sie gut zu bedienen! Emrau BS DAS KAUFHAUS FÜR ALLE IN HALLE

Soll ich Testament machen? Alle Fragen der Nachlassregelung beantwortet das Werk 'Testament und Erbe' von Dr. Siedler...

Vaselen Körper-Puder. Den ganzen Tag spüren Sie die wohl-tuende Erfrischung von Vaselen Körper-Puder.

Einnmachen für Kinder leicht. Einmal einnachen, und das Kind ist satt.

Striko. Gute und gekochte Früchte mit oder ohne Zucker in Zubereitung und gefassten.

Striko. Gute und gekochte Früchte mit oder ohne Zucker in Zubereitung und gefassten.

Striko. Gute und gekochte Früchte mit oder ohne Zucker in Zubereitung und gefassten.

Striko. Gute und gekochte Früchte mit oder ohne Zucker in Zubereitung und gefassten.

Striko. Gute und gekochte Früchte mit oder ohne Zucker in Zubereitung und gefassten.

Striko. Gute und gekochte Früchte mit oder ohne Zucker in Zubereitung und gefassten.

Striko. Gute und gekochte Früchte mit oder ohne Zucker in Zubereitung und gefassten.

Striko. Gute und gekochte Früchte mit oder ohne Zucker in Zubereitung und gefassten.

Striko. Gute und gekochte Früchte mit oder ohne Zucker in Zubereitung und gefassten.

Striko. Gute und gekochte Früchte mit oder ohne Zucker in Zubereitung und gefassten.

Striko. Gute und gekochte Früchte mit oder ohne Zucker in Zubereitung und gefassten.

Striko. Gute und gekochte Früchte mit oder ohne Zucker in Zubereitung und gefassten.

Striko. Gute und gekochte Früchte mit oder ohne Zucker in Zubereitung und gefassten.

Striko. Gute und gekochte Früchte mit oder ohne Zucker in Zubereitung und gefassten.



Mitteldeutscher National-Anzeiger

HALLE/SAALE

Einzelpreis 15 Pf. 13. Jahrgang Nr. 142

Abonnementpreise monatlich 2,- ... Pfingsten, den 24. Mai 1942

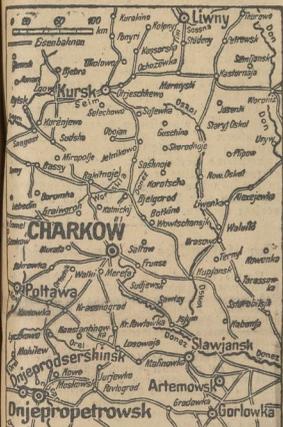
Der zweite Schlag an der Ostfront

Der konzentrische deutsche Gegenangriff im Raum um Charlow - Schwere Kämpfe bei 30 Grad Hitze

Die Karte des Tages

Die zweite große Frühjahrschlacht

Aufbau im Osten



Nachdem der sowjetische Großangriff im Raum um Charlow vollkommen zusammengebrochen ist, sind die deutschen Truppen am 21. Mai an der ganzen Front der bisherigen Abwehrschlacht zum Gegenangriff angetreten. Die Kämpfe haben nicht nur durch die Schwere der Gefechte selbst, sondern auch durch die an dieser Jahreszeit ungewöhnliche Hitze, die bis zu 30 Grad anstieg, hohe Anforderungen an die Truppe gestellt. Der nachfolgende Bericht eines Kriegskorrespondenten schildert die ersten Angriffsoperationen unserer Truppen.

Der aber bei weitem nicht das Maß russischer Erwartungen erfüllte. Ferner war der feindliche Druck in Richtung Krasnograd südwestlich Charlow sehr stark. Die Sowjets hofften hier an lebenswichtige Nervenzentren des deutschen Nachlaufs zu stoßen. Letztendlich gelang es ihnen unter Einsatz harter Kräfte, an einer Einbruchsstelle weiter nach Westen zu drücken, ohne aber den erwünschten Erfolg zu erringen. Die deutschen Vinten gingen den Stos auf.

So kam der sowjetische Angriff zum Erliegen. Doch ehe der Feind die Lage richtig erfasst hatte, veränderte sich sein Angriff in eine Verteidigung. Die Deutschen gingen zum Angriff über. Am 17. Mai erfolgte in den ersten Morgenstunden aus den vorerwähnten Geländezonen des nördlichen Donaugebietes der deutsche Angriff in Richtung Norden.

In vorbereiteten Gefechten war die Verstärkung der bolschewistischen Einbrüche nicht beachtet. Die Einfallslinien an der Front reichten fast mit diesem Erfolg, die feindlichen Kräfte sich vor ab abzuschließen hatten, kam der Augenblick. Jetzt mußte die ungesegnet werden und hartete waren eingeschlossen! Die Feinde freuten in der Gedankenfliegerei. Er sah seit Wochen ein Ziel vor seinem geistigen Auge. Stunden ist ihm alles klar. In der Nacht des 17. Mai, die sich im Horizont abzeichnet, rücken die Truppen auf Seite 2)

Wohl stand in unseren Geschichtsbüchern bisher der Einbruch der Hunnen im Jahre 375 ausführlich beschrieben; wohl wurde der Kampf auf der Walstatt von Liuggita 1241 als bedeutungsvolles mittelalterliches Geschichtsdatum markiert, aber die völkischen Kräfte, die jahrhundertlang verhindert hatten, daß Europa von den innerasiatischen Steppenvölkern nicht schon eher und nicht öfter überschwemmt wurde, sie wurden nur am Rande verzeichnet. Und doch haben nicht nur das Gotenreich Ermanarich des Großen, sondern auch 500 Jahre später die Wikinger in Kiew ganze Menschentaler hindurch den eisernen Riegel gebildet, der die Kaspische Pforte mit starker Gewalt verschlossen hielt; den negativen Kräften des nomadischen Ostens setzten die beiden germanischen Reiche die positiven Machtfaktoren ihres militärisch und politisch gefestigten Staatswesens entgegen, das weit über das normale Zeitalter hinaus Bedeutung gewann. Die Goten sowohl wie die Wärfen haben in dem weiten Raum von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer die ertan sinnvollen Zusammenhänge hergestellt, haben der slawischen Bevölkerung jener bis dahin von der europäischen Kultur abgeschnittenen Gebiete die tiefen Wesenszüge der abendlichen Welt vermittelt und waren — wie vielleicht ihr bedeutsamste Rolle gewesen — in dem ewigen Auf und Ab der Geschichte das hartumbrandete Bollwerk im südlichen Oststrom, das erst nach Jahrhunderten zusammenbrach.

Der Raum von Charlow
Unsere Karte gibt einen Überblick auf den Raum von Charlow, in dem sich ein gewaltige Schlacht abspielt, in der unsere Armeen zum Gegenangriff übergegangen sind.



Schicksalsland



Moskau drängt auf Entlassung

(Drahtmeldung unseres Vertreters)
Moskau, 23. Mai. Moskaus Unruhe mit seinem englischen Vorkriegsrummer tritt in vielfältiger Formutage. So jeter das Stockholmer Bolschewistenblatt "My Dag" über den mangelnden englischen Druck zur Entlassung der Sowjets, indem es keine Vermittlung in durchführbarer Weise der englischen Bolschewisten in den Mund legt. Die angeblich mit einer größeren Entschlossenheit eine aktivere Kriegsbeteiligung Englands fordere. Das englische Volk hielte es mit Recht für alles andere als ehrenvoll, einen Verbündeten die Hauptlast des Kampfes allein tragen zu lassen. Es ist unverantwortlich, daß die Engländer passiv zu Seite ständen, während der sowjetische Verbündete in der gemäßigten Auseinandersetzung der Weltgeschichte kämpfen und bluten müßte.

Roosevelt schweigt wie immer

(Drahtmeldung unseres Vertreters)
New York, 23. Mai. Roosevelt warte bisher noch nicht, die Verleumdung des großen amerikanischen Schlachtfeldes der Marland-Platte durch ein italienisches U-Boot vor der brasilianischen Küste der Bevölkerung einzuschleichen. Trotz der auch in Vereinigten Staaten bekannt gewordenen italienischen Sondermeldung schweigen die Washingtoner Stellen fortwährend aus.

Längerer Urlaub des Reichsministers Darré

Berlin, 23. Mai. Reichsminister Darré hat aus gesundheitlichen Gründen einen längeren Urlaub angetreten. Der Führer hat für die Zeit den Staatssekretär im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Robert Wode mit der Führung der Geschäfte des Reichsministers und den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft betraut.

Blick vom Petrusdom auf Dom und Jakobikirche in Riga

Der Osten ist europäisches Schicksalsland. In ihm vollzieht sich in unseren Tagen die letzte Entscheidung über das Leben und den weiteren Fortschritt der europäischen Kultur. Unsere heutige Pfingstausgabe haben wir unter das Motto „Der Osten — unser Schicksalsland“ gestellt. Beiträge von Mitarbeitern des Reichsministers für die besetzten Ostgebiete, Alfred Rosenberg, und von namhaften deutschen Schriftstellern, die mit dem Osten verwachsen sind, geben einen Einblick in die politische, wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung dieses Gebietes. Die Bindungen, die unsere engere Heimat mit diesem Land hat, finden ebenfalls ihren Niederschlag.